Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 76 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 74 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 77 190 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 130 000 Mk., in Deutschland u. Danzig 5 000 000 dtsch. M. — **Einzelnumm. 5000 M., Sonntagsnumm. 6000 M.** Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 30 mm breite Kolonelzeile 2000 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 10000 Mk. Deutschland und Freistaat Danzig 100 000 bezw. 500000 deutsche Mk. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 5000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 218. Bromberg, Dienstag den 25. September 1923. 47. Jahrg.

Kierski — der Oberrichter.

In Sachen der Haager Urteile meldet sich jetzt auch der bekannte Publizist K. **Kierski** zum Wort. Er, der sonst einer der ersten Rufer im Kampfe war, ist heute ein Nachbeter geworden und weiß nur noch zu wiederholen, was andere vor ihm bereits gesagt haben, ohne einen denkenden Menschen überzeugen zu können. Nur in **einem** Punkte zeigt Herr Kierski eine gewisse Originalität, nämlich in der **Heftigkeit**, mit der er die Haager Urteile angreift. Zum Beleg mögen einige Absätze seines Leitartikels im „**Kurjer Poznański**“ (Nr. 217 vom 23. 9.) folgen:

„Im Laufe meiner langen richterlichen Tätigkeit habe ich tausende der verschiedensten Urteile gelesen, verschiedene Begründungen, die manchmal Verwunderung, manchmal politische Erörterungen, auch wohl Achselzucken und zeitweise sogar Entrüstung hervorgerufen haben; aber eine **solche** rechtliche Entscheidung und vor allem eine solche Begründung, wie sie der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag gegeben hat, hatte ich zu sehen und zu lesen noch nicht Gelegenheit. Wenn man das liest, traut man seinen eigenen Augen nicht. Da die Polnischen Telegraphen-Agenturen bis heute noch nicht (nicht einmal gekürzt), die Begründung des Urteils veröffentlicht haben, muß ich mich auf den deutschen Bericht stützen, der von einigen polnischen Zeitungen übersetzt, vorliegt. In logischer, rechtlicher und ethischer Beziehung ist das Urteil so ungeheuerlich, daß es ganz unwahrscheinlich erscheint. Man könnte fast an eine Mystifikation glauben.“

In dieser Tonart geht es noch eine Weile weiter. Dann kommt der Verfasser auf die Konsequenzen zu sprechen, die er aus den Urteilen gezogen wissen möchte. In erster Linie verlangt er eine gründliche Revision des ganzen Verhältnisses zum Völkerbund und zu allen internationalen Institutionen, die nach dem Kriege entstanden sind.

„Bisher haben wir uns verneigt und nachgegeben. Wir fürchteten uns vor dem eigenen Schatten, um ja niemanden zu verletzen. Denn die Grenzen, die wir uns mit unserem Blute erkämpft haben, waren noch nicht anerkannt. Dann war es nötig, daß wir uns um die Besserung unserer Reputation kümmerten, die durch unsere Feinde schwer geschädigt war. Man rechnete auf die Ignoranz Europas. Die Deutschen, Tschechen, Russen, Litauer und Juden, denen allen Polen, und namentlich ein starkes Polen unbequem war, alle diese, die sich gern irgend ein Stück polnischen Landes angeeignet hätten, schrieen auf uns unduldsame Chauvinisten, und jeder Schritt, den wir unternahmen, um unser Volkstum, sei es auch nur zur Abwehr, zu einigen, wurde als Imperialismus verschrien.

Europa glaubte es, und wir dienerten, schwiegen und waren loyal und gehorsam. Als sich die russischen Horden 1920 den Mauern Warschaus näherten, rührte der Völkerbund keinen Finger zu unserer Hilfe und die Mehrzahl seiner Mitglieder verkündete die Neutralität, die mit den Vorschriften des Statuts über die gegenseitigen territorialen Garantien und mit der Verpflichtung solidarischen Vorgehens im Falle des Ausbruchs eines Krieges im Widerspruch stand. Diese Neutralität hat eines der Mitglieder des Völkerbundes (die Tschechoslowakei) und einer seiner Schützlinge (Danzig) so aufgefaßt, daß sie sich der Zufuhr von Munition nach Polen widersetzten. Andere Mitglieder, die die Rolle von Diktatoren in Europa spielten, freuten sich über unser Mißgeschick, aber wir schwiegen. Weiter haben verschiedene andere internationale Institutionen ihre ganze Energie daran gewandt, uns nach allen Seiten hin zu rupfen: um **Oberschlesien, Teschen, Ermland, Masuren** und schließlich die **neutrale Zone im Wilnagebiet**, die zum größten Teil eine rein polnische Bevölkerung hat, und **Litauen**. Jetzt kommt sicherlich die **Jaworzyna** an die Reihe. Aber wir verbeugen uns und nehmen alles hin mit Demut und Resignation. Schließlich kommt jeder Rat und jeder Gerichtshof im Auslande zu der Überzeugung, daß, wenn es sich um Polen handelt, irgend welche rechtlichen Vorschriften ohne Umstände außer Betracht bleiben können. Ohne Umstände haben sie begonnen, ihre ihnen durch die Verträge begrenzten Kompetenzen zu überschreiten. Unter dem Deckmantel des Minderheitenschutzes mischen sie sich in unsere inneren Angelegenheiten; in ganz unzulässiger Weise kritisieren sie unsere Gesetze und die Verfügungen unserer Behörden, annullieren sie rechtskräftige Urteile unserer Gerichtshöfe — mit einem Wort, **sie behandeln Polen wie irgendein afrikanisches Zululand** und nicht als einen unabhängigen und souveränen Staat. Die Krönung alles dessen ist die letzte Haager Entscheidung, die sich **solidarisch erklärt mit der früheren preußischen Ausrottungspolitik**, die von der ganzen Welt verdammt war, und zwingt uns, auf polnischer Erde die Ansiedler zu belassen, die auf diesem Boden die letzte Kraft der uns feindlichen Politik darstellen.

Mir scheint, **daß wir jetzt nicht schweigen werden**, und wenn der Völkerbund uns Polen etwa zwingen wollte, in dem unabhängigen Polen die frühere antipolnische Politik fortzusetzen, die Preußen gegen unsere wichtigsten Lebensinteressen führte, so ist es Pflicht der gegenwärtigen Regierung, nicht nur **laute Proteste** zu erheben, sondern sie muß die weitgehendsten Konsequenzen daraus ziehen, um ein für alle Mal dem Völkerbund die Möglichkeit zu nehmen, Polen als das sprichwörtliche **Opferlamm** zu behandeln. Die Zugehörigkeit zum Völkerbund ist eine Ehre, die uns entschieden zu viel kostet.

Das wären die **außenpolitischen** Folgerungen. Bezüglich der **inneren** Konsequenzen meint Herr **Kierski**: „Wie wir sehen, ist es die höchste Zeit, das Nationalitätsproblem zu lösen. Wir müssen unverzüglich ein Programm in Sachen der Minderheiten entwerfen, das wir leider zur Zeit nicht haben. Das Programm muß ein für alle Mal so aufgestellt werden, daß es unabhängig ist von Veränderungen der Kabinette und der einzelnen Minister. Es muß in erster Linie die politischen, staatlichen und völkischen Interessen sichern und darf in keinem Falle über die Grenze hinausgehen, die der Minderheitenschutz festsetzt. **Keinen Schritt weiter!** — das muß der Grundsatz sein. Und jetzt? Die Haager Entscheidung hat für uns keine rechtliche Bedeutung, und aus den oben angegebenen Gründen kann sie auch keine moralische Autorität haben. Wir werden tun, was uns unsere **nationalen** Interessen gebietet. In diesem Betracht sind wir einig, aber den, die etwa den Versuch machen wollten, die Souveränität unseres Staates anzutasten, werden wir ganz kurz und bündig sagen: „Hands off“ (Hände weg)!“

*

Der Ständige Internationale Gerichtshof setzt sich zurzeit aus elf ordentlichen und vier Hilfsrichtern zusammen. Sie zählen zu den ersten Juristen der Welt. Sie kommen aus **Frankreich**, England, Italien, Japan, Brasilien, Dänemark, Holland, Spanien, Kuba, Jugoslawien, Norwegen, Rumänien, China, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika. Dieser höchste Gerichtshof der Welt hat **einstimmig** seine beiden Urteile zugunsten der deutschen Minderheit in Polen gefällt.

Herr Kierski aber, der in seinem langen juristischen Leben viele Urteile gelesen hat, hat solche „ungeheuerlichen“ Machwerke noch niemals zu Gesicht bekommen. Sie sollen einfach jeder Beschreibung spotten. Die Juristerei der ganzen Welt ist einfach blamiert.

Was ist da zu machen? Es gibt bösartige Leute, die — wenn irgendein bedeutender oder unbedeutender Kopf in der Nachbarschaft mit einem Buch oder einem Urteil nicht fertig wird — ernsthaft die Frage stellen, ob die Schuld daran immer bei dem Buch oder Urteilsschreiber zu suchen ist. **Wir** sind nicht so unhöflich, es diesen boshaften Leuten gleichzutun.

Im Gegenteil: Da Herr **Kierski** nach seiner eigenen Ansicht das Sprüchemachen weit besser versteht, als die Haager Schiedsrichter der oben aufgezählten Staaten (einschließlich Frankreich), schlagen wir vor, daß die „cour permanente“ unverzüglich abdanken möchte, um Herrn Kierski den Platz eines **Oberrichters** der Welt einzuräumen. Dieser Vorschlag sollte auf den oben mitgeteilten Aufsatz Antwort genug sein.

Vielleicht bleibt uns morgen noch soviel Raum übrig, daß wir auf die polemischen — leider nicht juristischen — Einwände des Herrn Kierski gegen die Haager Urteile noch näher eingehen können. Der Vorwurf ist zu verlockend; die nüchternen Tatsachen aber schreien fast jeder Behauptung entgegen:

„Hände weg von der Wahrheit!“

Die Witos-Partei gegen die Witos-Regierung.

Wie aus Warschau gemeldet wird, beschloß der Klub der P. S. L. „**Piast**“ nach zweitägigen Beratungen, zum 1. Oktober das Plenum des Klubs zu einer Sitzung einzuberufen, in der die endgültigen Forderungen besprochen werden sollen, mit denen sich der Klub an die Regierung wenden soll. Während der Beratungen bildete sich, wie die Lodzer „Republika“ mitteilt, innerhalb des Piastenklubs **eine neue Opposition** unter dem Vorsitz des Abgeordneten **Bryl**. Dieser verlas einen Beschluß des ostgalizischen Bezirks, der am 9. September in Lemberg gefaßt wurde und folgenden Wortlaut hat:

„Der Vorstand der P. S. L. „**Piast**“ (Witos-Gruppe) hat sich mit dem Pakt mit dem Verbande der Christlich-nationalen Einheit lediglich aus Staatsinteressen einverstanden erklärt. Da dieser Block auf seinem **unversöhnlichen Parteistandpunkt** beharrt, wird in uns die Überzeugung gefestigt, daß der Verband gar nicht daran denkt, seine Versprechungen zu realisieren, sondern lediglich seine Parteiinteressen wahrnehmen will.

In Anbetracht dessen, daß in der **politischen Verwaltung in Kleinpolen** keine Änderung eingetreten ist, daß über das Los der dortigen Ansiedler noch keine Entscheidung getroffen wurde, und daß die leitenden Stellungen im **Schulwesen** auch weiterhin durch ungeeignete und unberufene Kräfte besetzt werden, appelliert der Vorstand an die Abgeordneten, mit allen Mitteln auf eine Änderung dieser Zustände hinzuwirken.“

Die „Republika“ nimmt an, daß **Bryl**, falls er das ihm versprochene Portefeuille des Ministers für öffentliche Arbeiten nicht erhält, mit seinen Anhängern **aus dem Klub der P. S. L. „Piast“ austreten** wird.

*

Ein offizielles Kommuniqué der Piasten.

Warschau, 22. September. Heute fand im Sejm eine Sitzung des Vorstandes des Klubs der Volkspartei statt, in der der Vorsitzende, Abgeordneter **Dębski** (nicht zu verwechseln mit dem früheren Piasten Jan Dąbski, der sich der Wyzwolenie-Partei angeschlossen hat. D. Red.) ein Referat über die **politische** Lage erstattete. Nach einer längeren Aussprache erklärten sich die Versamlungsteilnehmer für die **Einberufung des Sejm erst zum 15. Oktober**, mit Rücksicht auf den Mangel an Material (?) für die Arbeiten im Plenum. Eine Reihe von in der Sitzung gefaßten Beschlüssen soll der Regierung unterbreitet werden.

Keine englische Garantie für Polen.

Paris, 22. September. Wie aus dem Quai d'Orsay (französisches auswärtiges Amt) verlautet, hat der englische Premierminister **Baldwin** in seiner vor einigen Tagen erfolgten Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten **Poincaré** keinen Zweifel darüber gelassen, **daß England nicht gewillt sei, mit Frankreich einen Garantiepakt** abzuschließen, in welchem England auch die **Unversehrtheit der polnischen Westgrenze** verbürgt.

Bekanntlich verlangt Poincaré bereits seit langer Zeit als Kompensation für gewisse Nachgiebigkeiten gegenüber Deutschland von England den Abschluß eines englisch-französischen Garantievertrages, in welchem sich die beiden Mächte die Unverletzlichkeit ihrer Gebiete versichern und sich bereit erklären, im Falle eines Angriffs von seiten Deutschlands einander zu helfen. England hat einen solchen Vertrag bisher abgelehnt. Bei der Pariser Unterredung scheint Baldwin sich dem Abschluß eines solchen Vertrages nicht mehr so abgeneigt gezeigt zu haben, um englischerseits zur Lösung der Ruhr- und Reparationsfrage beizutragen. Poincaré bemerkte diese Geneigtheit und verlangte zu seinen bisherigen Forderungen noch, daß durch diesen Pakt auch von den beiden Mächten die Unverletzlichkeit der polnischen Westgrenze, also der Grenze Polens gegen Deutschland, ebenfalls garantiert würde. So weit hat jedoch Baldwin nicht geglaubt, England verpflichten zu können.

Mark u. Dollar am 24. September

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse

100 p. M. = loko 45 000 d. M. 1 Doll. = 150 000 000 d. M.
(Auszahlung Warschau —):

Warschauer Börse

1 d. M. = 0,00185 p. M. 1 Dollar 297 500 p. M.

Seipel über seinen Warschauer Besuch.

Bundeskanzler Dr. **Seipel** empfing einen Korrespondenten der Wiener „Neuen Freien Presse“ und äußerte sich in einem längeren Gespräch über die Eindrücke seines Besuches in Warschau sowie über die von ihm und dem Außenminister Dr. **Grünberger** mit der polnischen Regierung gepflogenen Verhandlungen in nachstehender Weise:

„Ich muß gestehen,“ so begann der Kanzler seine Ausführungen, „daß der uns in Warschau bereitete Empfang **alle unsere Erwartungen übertroffen** hat. Wohl waren wir schon auf der Fahrt von **Dziedittz** auf das Angenehmste überrascht, als wir die von unserem Gesandten in Warschau, Herrn **Post**, der uns entgegengereist war, mitgebrachten verdeutschten Auszüge aus den Begrüßungsartikeln der Warschauer Presse lasen. Denn hier war keine konventionelle Courtoisie, vielmehr lauterster Herzenston, der in uns das erhebende Gefühl erweckte, bei wahren Freunden zu Gaste weilen zu sollen. Gleich der Empfang im Bahnhof in Warschau von seiten der Herren Minister **Głąbinski** und **Senda** sowie die aufrichtige Herzlichkeit, womit wir von der Bevölkerung auf den Straßen begrüßt wurden, mußte uns sodann in diesem Gefühl bestärken. Aber erst die außerordentlich liebenswürdige und wahrhaft innige Art, in der uns hier auf Schritt und Tritt begegnet wurde, sowie die geradezu imposanten Veranstaltungen uns zu Ehren ließen uns dankbar bewegten Herzens erkennen, daß wir einen solchen Empfang denn doch nicht erwartet hatten.

Die uns entgegengebrachte, ungewöhnlich herzliche Gastfreundschaft fand sozusagen ihr Korrelat in dem verständnisvollsten Entgegenkommen bei den **Verhandlungen**. Ich darf es mit freudiger Genugtuung sagen, daß wir nicht nur auf keine Schwierigkeiten stießen, sondern im Gegenteil die größte Bereitwilligkeit fanden, die **bereits bislang zustande gekommenen Vereinbarungen zum beiderseitigen Wohle weiter auszubauen**.“

„Haben die Konferenzen mit dem Ministerpräsidenten **Witos**, dem Außenminister **Senda** und dem Handelsminister **Szydlowski** schon zu konkreten Ergebnissen geführt?“

„Der Ministerpräsident **Witos** hat den von uns berührten Fragen nicht nur das wohlwollendste Verständnis entgegengebracht, er hat auch wiederholt selbst die Initiative ergriffen und seine Entschließungen gefaßt. Ebenso sind wir mit dem Außenminister **Senda** und dem Handelsminister **Szydlowski** uns sozusagen schon auf halbem Weg begegnet und haben uns dann wechselseitig geholfen, zum guten Ende zu gelangen. Wir haben denn auch hinsichtlich der grundsätzlichen Fragen **vollste Einigung** erzielt. Der Ausbau des bestehenden **Handelsvertrages** zu einem Tarifvertrag darf als gesichert gelten. Ferner ist die Republik Polen bereit, mit uns einen **Schiedsgerichtsvertrag** zu schließen.“

„Welchen Eindruck haben Exzellenz von dem Staatspräsidenten **Wojciechowski** gewonnen?“

„Den einer außerordentlich liebenswürdigen Persönlichkeit, die angeborene Schlichtheit mit vollendeter Amtswürde zu vereinigen versteht. Der Herr Staatspräsident unterhielt sich mit mir in anregendster Weise über die Möglichkeiten weiterer **Fortschritte der demokratischen Staatsform**. Sehr interessant waren die von uns hierbei gezogenen Parallelen zwischen der polnischen und der österreichischen Verfassung.“

„Was versprechen sich der Herr Bundeskanzler im allgemeinen von Ihrem Besuch in Warschau für die polnisch-österreichischen Beziehungen?“

„Es ist meine innerste Überzeugung, daß unser Besuch die bisherigen **Beziehungen zwischen den beiden Republiken vertiefen** wird. Der bevorstehende Abschluß des **Schiedsgerichtsvertrages** ist auch von großer politischer Bedeutung. Denn da bereits eine Reihe von Staaten solche Verträge mit uns geschlossen hat, so wird durch den Hinzutritt Polens die **friedenserhaltende Politik** um ein gutes Stück vorwärts gebracht.“

„Welchen Eindruck hat die Stadt Warschau auf Exzellenz gemacht?“

„Einen ganz außerordentlichen. Insbesondere fiel mir die ganze Anlage mit den großen Straßenzügen, ferner aber die große Belebtheit der Straßen auf. Wahrhaft überraschend wirkten auf mich die Staatsämter, in denen alles so eingerichtet ist, als wenn Polen niemals aufgehört hätte, ein selbständiger Staat zu sein. Man hat fast den Eindruck, als ob in manchen öffentlichen Gebäuden vieles wieder so eingerichtet worden wäre, wie es einstmals gewesen.“

Der Sonntagsredner.

Paris, 24. September. (Eigene Drahtmeldung.) Poincaré hat gestern gelegentlich der Enthüllung von Kriegerdenkmälern dreimal das Wort ergriffen. Nachmittags sprach er zum dritten Male aus Anlaß der Enthüllung eines Denkmals im Priesterwalde. Er erinnerte an die blutigen Kämpfe, die dort stattgefunden haben und versuchte erneut den Nachweis zu erbringen, daß Deutschland angesichts des Langmuts Frankreichs darauf ausgehe, Frankreich nach und nach die Früchte des Krieges zu entreißen. Dann erinnerte Poincaré daran, wie er nach zahlreichen Beweisen der Geduld (!?) gezwungen worden sei, innerhalb (?) der Grenzen des Versailler Vertrages die Maßnahmen zu ergreifen, die von der Reparationskommission als gerechtfertigt angesehen worden seien. Frankreich habe Pfänder ergriffen und das Ruhrgebiet besetzt, worauf Deutschland den passiven Widerstand ins Werk setzte. Dann habe sich das Deutsche Reich. das seine Pläne nicht verwirklichen konnte, mit den Verbündeten in Verbindung gesetzt, um sie über die Ruhrabsichten irrezuführen und Konzessionen zu erlangen.

„Wir haben wacker durchgehalten“, (mit hunderttausend weißen und schwarzen Soldaten gegen eine entwaffnete Bevölkerung!) erklärte Poincaré, „die öffentliche Note, die wir mit unseren englischen Freunden austauschten, hat Deutschland alle Illusionen genommen, daß wir nachgeben würden. Die Verbündeten sind die Sieger, Deutschland ist besiegt, und doch sind es die Sieger, die bisher infolge der Inflation (und die Inflation ist der Politik Poincarés zu verdanken!) die wahren Opfer des Krieges geblieben sind. Das ist ein ungeheuerlicher Widerspruch, dem schleunigst ein Ende gemacht werden muß. Der Friede muß in Europa schnell wieder hergestellt werden, sobald Deutschland den Willen hat, dieses unleidliche Unrecht wieder gut zu machen. Mehr verlangt Frankreich nicht.“

Poincaré fuhr dann fort: Der von der Berliner Regierung verordnete und bezahlte Widerstand (den die Bevölkerung spontan erklärte!) hört allmählich wider ihren Willen auf. In einigen Wochen wird sie die Hilfsgelder nicht mehr auszahlen können, und sollte sie selbst damit fortfahren, so wird der Widerstand doch schließlich von allein zusammenbrechen. Das Deutsche Reich weiß dies. Man nimmt bei den Bewohnern des Ruhrgebiets die wachsenden Anzeichen des Überdrusses und sogar der Erbitterung wahr. Es bleibt der Regierung nur noch ein Entschluß übrig: nämlich festzustellen, daß der Widerstand nicht länger den Wünschen der Bevölkerung entspricht und die Verordnungen, durch die der Widerstand anbefohlen wurde, zurückzuziehen.

Im übrigen versuchte Poincaré, die Behauptung zu widerlegen, wonach eine Katastrophe eintreten würde, wenn zwischen Deutschland und Frankreich eine Verständigung nicht zustande gekommen ist. Niemand wünsche mehr als Frankreich, eine Lösung der Reparationsfrage, da niemand mehr als Frankreich an einer solchen Lösung interessiert sei. Dies dürfte jedoch nicht auf Frankreichs Kosten geschehen.

„Gewiß haben wir es eilig“, erklärte Poincaré, „ein Ende zu machen, genau so eilig, wie Deutschland und unsere Verbündeten. Doch zu allererst soll mit den leeren Ausflüchten und dem Versteckspielen ein Ende gemacht werden. Man muß mit den Zuckungen des passiven Widerstandes und den zwecklosen Versuchen, uns Bedingungen zu stellen, aufhören. Bedingungen nehmen wir nicht an. Wir halten uns an das Brüsseler Protokoll, an unser Gelbbuch und unsere öffentlichen Erklärungen. Wir haben nichts hinzuzufügen und auch nichts zurückzuziehen.“

Deutsche Waldkonzessionen in Rußland.

W. T. B. meldet aus Moskau:

Der Rat der Volkskommissare hat seine Zustimmung zu einem wirtschaftlich bedeutsamen Vertrage erteilt, der einer deutschen Gruppe eine forstwirtschaftlich-industrielle Konzession im Gebiete der Eisenbahn Urga—Rybinsk auf die Dauer von 25 Jahren erteilt. Schon im Mai d. J. war über das Objekt ein Vorvertrag zwischen der russischen Regierung und der Gesellschaft für die wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Osten, Berlin, abgeschlossen worden. Das zur Ausbeutung bestimmte Waldgebiet erstreckt sich in einer Ausdehnung von etwa einer Million Desjatinen zwischen den beiden von Petersburg ausgehenden Hauptlinien, der Nordbahn und der früheren Nikolaibahn, die jetzt den Namen Oktoberbahn führt. Es wird selbst von einer noch nicht dem Verkehr übergebenen Bahn durchzogen. Ein Teil der Waldgebiete ist noch nicht erschlossen; ihre ökonomische Bewirtschaftung wird erst durch den Ausbau der genannten Strecke möglich. Der übrige Teil der Waldmassive liegt mit günstigen Flößungsverhältnissen im Zufuhrgebiet zum Petersburger Hafen. Die Waldungen bestehen vorwiegend aus Nadelhölzern, die nach Qualität und Quantität jede Fabrikationsmöglichkeit zulassen.

Die Gesellschaft für die wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Osten, Berlin, die eine große Zahl führender und für den Wiederaufbau Rußlands unmittelbar berufener Industriewerke umfaßt, wird ihre Rechte und Pflichten aus diesem Vertrag einer zu diesem Zweck ins Leben gerufenen Aktiengesellschaft übertragen, an welcher neben ihr unter anderem die Firma Gebr. Himmelsbach A.-G., Freiburg, Europäische Holzhandels-A.-G., Hannover, sowie einige Bauunternehmungen beteiligt sind. Dem Aufsichtsrat werden neben Vertretern der beteiligten Firmen auch der frühere deutsche Reichskanzler Dr. Wirth und Reichsminister a. D. Dr. Haas angehören. Die hiermit im Widerspruch stehenden Äußerungen der Pariser Presse, besonders über irgendwelche Zahlungen russischerseits an die konzessionierte Gesellschaft, beruhen auf Erfindung.

*

Sowjet-Alarm!

Hände weg von Deutschland!

Im Anschluß an die vorhergehende Meldung verdient ein Leitartikel der „Iswestija“: „Hände weg von Deutschland!“, der Radek zum Verfasser hat, besonderes Interesse. Radek **warnt darin die Entente vor einer endgültigen Vernichtung Deutschlands.** Radek, der Stresemanns Ausspruch, Deutschland würde froh sein, in der Lage Österreichs zu sein, zitiert, bezweifelt es lebhaft, ob Deutschland mit solchen finanztechnischen Palliativmitteln, wie es etwa eine zur Stabilisierung der Währung eingeräumte Anleihe wäre, gedient sein würde. Österreich verschwinde gegenüber Deutschland mit seinen ungeheuren Bedürfnissen. Es sei auch stark in Zweifel zu **stellen, ob die erdrückende Mehrzahl des deutschen Volkes** Stresemanns Ideal teile. — Sowjetrußland, ein „Land der revolutionären Ordnung“, fühle sich mit den deutschen werktätigen Massen solidarisch. Ein Schicksalsband verknüpfe beide Länder. **Ein der Entente völlig ausgeliefertes Deutschland würde Sowjetrußland größten Gefahren aussetzen.** Im Angesicht einer solchen Bedrohung würde die Sowjetdiplomatie ausrufen müssen: „Unsere Friedensliebe hat ihre Grenzen!“ Sollten die anderen das Schwert in die Wagschale zu werfen beabsichtigen, so seien sie gewarnt, daß auch der erste Proletarierstaat ein Schwert in der Hand habe. --

Die deutsche Krise.

Warnung vor Unruhen!

Berlin, 22. September. (WTB.) Amtlich. In der Öffentlichkeit sind in letzter Zeit wiederholt Gerüchte aufgetaucht über Bewegungen, die sich gegen die Staatsgewalt richteten und einen Umsturz vorbereiteten. Von verschiedenen Seiten sind nach dieser Richtung auch öffentlich Drohungen ausgesprochen worden. An der Stellung der Reichsregierung gegenüber etwaigen derartigen Versuchen kann ein Zweifel nicht bestehen. Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten hat heute eine Beratung stattgefunden, an welcher der Reichskanzler, der Reichsminister des Innern, der Reichswehrminister und der Chef der Heeresleitung, General v. Seeckt, teilgenommen haben. Diese Beratung hatte den Zweck, alle Maßnahmen vorzubereiten, die notwendig werden können, um derartige Bestrebungen unschädlich zu machen. Es besteht unter den verantwortlichen Faktoren der Reichsregierung volle Übereinstimmung darüber, daß gegen jeden Versuch, die Staatsgewalt zu erschüttern, von welcher Seite er auch kommen mag, sofort die erforderlichen Maßnahmen ergriffen und die der Reichsregierung genügend zur Verfügung stehenden Machtmittel des Staates eingesetzt werden.

Völkerbund und Verständigungspakt.

Genf, 21. September. Im dritten Ausschuß der Völkerbundsitzung (Abrüstung) bekämpfte der französische Delegierte Le Brun unter Hinweis auf Deutschland die Bestimmung des Artikels 13 des Entwurfs des Vertrages über gegenseitige Unterstützung und die Zulassung von Nichtmitgliedern des Völkerbundes zu dem Vertrage, falls zwei Drittel der Mitglieder dafür sind. Lord Robert Cecil und Jolhaux, letzterer als Vertreter der Arbeiter in der gemischten Abrüstungskommission und der Vertreter Estlands lehnten den Antrag Le Bruns ab und forderten Beibehaltung des Artikels 13. Der Vertreter Polens schloß sich dem Antrag Le Bruns an. Der französische Antrag wurde mit 16 gegen 7 Stimmen abgelehnt und Artikel 13 angenommen, dessen zweiter Abschnitt lautet: Staaten, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, können dem Vertrag unter Zustimmung von zwei Drittel der Vertragsteilnehmer beitreten.

Republik Polen.

Umgruppierung des polnischen Heeres.

Der „Kurjer Polski“ erfährt, daß eine große Umgruppierung des stehenden Heeres vorgenommen wird. Die 14. Division von Posen wird nach Warschau, die 28. Division von Warschau nach Wilna und die 1. Division von Wilna nach Posen versetzt. Nach Wlodzimierz-Wolhynsk kommt das 7. Ulanen-Regiment, bisher in Minsk. Der „Kurjer“ meint, daß die Umgruppierung des Heeres in der gegenwärtigen politischen Atmosphäre ein sensationelles Aufsehen erregen wird.

Die Oktoberzulage der Beamten.

Die Staatsbeamten erhalten am 1. Oktober die Gehälter vom 1. September und eine Gesamtteuerungszulage von 62 v. H.

*

Minister Kucharski weilt zurzeit in Genf, wo er an den polnisch-Danziger Verhandlungen über die Danziger Währung mitgewirkt hat. Von Genf begibt sich Kucharski in Sachen der polnischen Anleihe nach Paris zurück. Die Anleiheangelegenheit soll, nach der „Gaz. Warszawska“, Fortschritte machen.

Roman Dmowski hatte dieser Tage mit dem Ministerpräsidenten Witos eine Besprechung.

Die polnischen Auswandererräte bei den Auslandsgesandtschaften sollen aus Sparsamkeitsgründen aufgehoben werden. Mit dem Berliner Rat wird der Anfang gemacht werden.

Der Beitrag Polens an den Völkerbund ist von eine Million Goldfranken auf 600 000 Goldfranken herabgesetzt worden.

Die Postangestellten drohen, wie polnische Blätter melden, mit dem Streik, wenn auf die Denkschrift der Staatsbeamten an die Regierung nicht eine befriedigende Antwort eingeht.

In der Sowjetukraine wütet die Malaria. Nach amtlichen Angaben beträgt die Zahl der gemeldeten Krankheitsfälle rd. 240 000. Die Sterblichkeitsziffer wächst.

Deutsches Reich.

Keine Zinszahlungen der Staats- und Reichsschuldenverwaltung.

Wie von zuständiger Seite von Berlin mitgeteilt wird, sieht sich die Hauptverwaltung der Staatsschulden und die Reichsschuldenverwaltung im Hinblick auf die Geldentwertung und die außerordentlich gesteigerten Kosten der Übersendung der Zinsbeträge sowie ihrer Buchung bei den Banken, Sparkassen usw., und zwar auch im eigenen Interesse der Schuldbuchgläubiger und in der Annahme ihres Einverständnisses, veranlaßt, vorläufig von weiteren Zinszahlungen für die im Reichsschuldbuch und früheren preußischen Staatsschuldbuch eingetragenen Forderungen abzusehen, unbeschadet des Rechtes der Gläubiger auf den Bezug der Zinsen und vorbehaltlich einer späteren endgültigen Regelung.

Aus anderen Ländern.

Die Mörder der italienischen Delegation gefunden?

Rom, 21. September. (PAT.) Aus Tirano wird berichtet, daß in der Umgegend von Argyro-Castro ein in griechische Uniform gekleideter Mann verhaftet wurde, der die Namen der Mörder der italienischen Delegation und die Mitwisser der Mordtat angab.

*

Der Völkerbundsrat beschloß, Abessynien in den Völkerbund aufzunehmen. Der abessynische Delegierte unterschrieb eine Erklärung, wodurch die Abschaffung der Sklaverei und die Unterdrückung des Waffenschmuggels verbürgt wird.

Lloyd George ist am 20. d. M. nach Canada abgereist, von dort begibt er sich nach den Vereinigten Staaten. Im Opernsaal will Lloyd George eine Rede halten. Die Rückkehr nach England erfolgt vor dem Zusammentritt des Parlaments.

Aus Tokio berichtet Havas, daß Japan in Ausführung des Washingtoner Abkommens 9 Panzerschiffe vernichtet hat.

Kleine Rundschau.

* **Welthandelsflotte.** Die Welthandelsflotte bestand nach Zahlen, die in „Werft, Reederei, Hafen“ mitgeteilt werden, Mitte 1923 aus 33 507 Schiffen mit 65 166 238 Tonnen. Danach hat sich die Flotte von Mitte 1922 bis Mitte 1923 um den Tonnagebetrag von etwa 800 000 Tonnen vergrößert. Außer Deutschland und Österreich, die ihre Handelsflotten durch die Friedensverträge verloren, weist nur noch Griechenland einen Tonnageverlust gegenüber der Vorkriegszeit auf. Deutschland hat gegenwärtig schon wieder den siebenten Platz in der Reihe der Schiffahrtsstaaten der Welt erobert. Sein Besitz an stählernen Dampfern und Motorschiffen hat die Hälfte des Vorkriegsumfanges erreicht. Die Handesflotten Englands, Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten umfassen eine beträchtliche Tonnage, die ehemals deutsch war. Der Anteil der neuen, in den letzten fünf Jahren gebauten Schiffe ist sehr verschieden; er beträgt bei den Vereinigten Staaten 57,3 Prozent, bei Deutschland 52,6 Prozent, bei Großbritannien dagegen nur 20,1 Prozent. Erheblich zugenommen hat gegenüber der Vorkriegszeit der Bestand an Dampfern und Motorschiffen über 4000 Tonnen. Die großen Liniendampfer über 15 000 Tonnen machen etwa 3 Prozent der Gesamtwelttonnage aus.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. September.

Verband deutscher Industrieller und Kaufleute.

Die Ortsgruppe Bromberg des Verbandes deutscher Industrieller und Kaufleute hielt am Donnerstag, 20. September eine Generalversammlung im Frithjof mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Bericht der Kommission über die stattgehabten Haussuchungen und Richtpreise. 2. Vortrag des Herrn Dr. Schönbeck: „Die deutsche Schule in Polen.“ 3. Vorstandswahl. 4. Verschiedenes. Der zweite Vorsitzende Herr Bendt eröffnete um 8½ Uhr die Sitzung und erteilte zunächst Herrn Dr. Schönbeck das Wort zu seinem Vortrag. In längeren Ausführungen gab der Redner ein Bild über das Schulwesen und die Entwicklung der Volks- und höheren Schulen in unserem Gebiet und kam zu dem Schluß, daß die deutsche höhere Schule hier nur mit Aufbietung großer Mittel zu halten sein werde, woran sich jeder im Interesse des Weiterbestehens der Anstalten mit einem Schulbeitrag beteiligen solle. Herr Bendt dankte dem Redner für den äußerst fesselnden Vortrag und stellte nach längeren Ausführungen den Antrag, sofort eine Zeichnungsliste für die Schule in Umlauf zu setzen. Dieser Antrag wurde angenommen.

Sodann sprach der Geschäftsführer des Verbandes über die Schritte, die die Verbandskommission in der Angelegenheit der Haussuchungen und Richtpreise unternommen hat und teilte gleichzeitig mit, daß alle Eingaben an die Handelskammer in polnischer Sprache verfaßt sein müssen. Über diesen Punkt entspann sich eine sehr lebhafte Debatte, an der sich ein großer Teil der Anwesenden beteiligte. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten. Aus dem sehr lebhaften Wahlgange gingen hervor: Herr Bendt als 1. Vorsitzender, Herr Braun als 2. Vorsitzender, Herr Alb. Schmidt als Schriftführer, und die Herren Groß und Roß als Beisitzer. Sämtliche Herren nahmen die Wahl an.

Der Geschäftsführer sprach sodann über die Umsatzsteuerbücher und die Verpflichtung zu deren Führung für die verschiedenen Kategorien. Ferner wurde über die Straßenreinigung gesprochen und die Tätigkeit der Hausbesitzervereine zu dieser Angelegenheit einer Kritik unterzogen. Herr Roß berichtete über die Stellungnahme des Hausbesitzervereins und die weiteren Schritte, die dieser in der Angelegenheit unternehmen werde. Nachdem die Tagesordnung erledigt war, teilte der Vorsitzende den erfreulichen Erfolg der in Umlauf gesetzten Zeichnungsliste für die deutsche Schule mit, dankte allen Anwesenden und schloß die Sitzung um 11 Uhr.

Verordnung über den Kraftwagenverkehr und die Ausweise der Chauffeure.

In einem Rundschreiben an die Starosten, das Starostwo Grodzkie in Posen und den Stadtpräsidenten in Bromberg erinnert der Posener Wojewode daran, daß die Verordnung der Minister für öffentliche Arbeiten und für innere Angelegenheiten vom 6. 7. 22 über den Verkehr mit Kraftwagen am 16. 2. 23 in Kraft getreten ist. Der Wojewode bestimmt als letzten Termin zur Anmeldung zur Registrierung der Kraftwagen den 1. Oktober. Nach Ablauf dieses Termins werden Besitzer von Kraftfahrzeugen, die nicht bis zum 1. Oktober registriert sind, oder die nur eine einstweilige Legitimation haben, rücksichtslos auf Grund des § 45 der oben erwähnten Verordnung bestraft und verlieren das Recht der Benutzung der Kraftwagen auf den öffentlichen Wegen bis zur Registrierung. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die alten Ausweise der Chauffeure (die vor dem Jahre 1923 ausgegeben sind) bis zum 1. November 1923 gültig sind. Nach Ablauf dieses Termins verlieren die Inhaber solcher Ausweise das Recht, Kraftwagen zu lenken. Vom 1. November 1923 ab werden neue Chauffeurausweise (ausgegeben im Jahre 1923) und die alten, aber nur auf Grund eines in Übereinstimmung mit der Verordnung vom 6. 7. 23 vorgelegten Antrages verlängerten, Gültigkeit haben. Die alten verlängerten Ausweise müssen bei der Ausstellung der neuen abgegeben werden.

§ **Neue Hebammengebührenordnung.** In Nr. 34 des Amtsblatts der Posener Wojewodschaft ist eine Verfügung des Wojewoden veröffentlicht, die die Änderung der Hebammengebührenordnung betrifft. Nach dieser Verfügung ist der Tarif fünffach erhöht, was einem Drittel des Vorkriegstarifs entspricht.

§ **Herbstanfang** haben wir kalendermäßig am heutigen 24. September, und treten damit in das letzte Viertel der Jahreskurve, die uns dem Winter entgegenführt. Der Sommer hat uns an seinem letzten gestrigen Tage zum Abschied noch eine sommerlich milde Witterung beschert, woraus wir vorerst die Hoffnung schöpfen wollen, daß diesem Abschied, wie es auch sonst unter guten Freunden üblich ist, ein mehrmaliges freundliches Wiedersehen auch in den Herbsttagen folgen wird. Immerhin bedeutet die heutige Scheidegrenze der Jahreszeiten, die Tag- und Nachtgleiche, auch eine Mahnung dahin, sich rechtzeitig auf den herannahenden Winter einzustellen, nach dem Sprichwort, daß Vorsicht die Mutter der Weisheit ist. Die Mobilmachung für die winterliche Heizperiode ist ja auch schon seit längerer Zeit im Gange, wie man täglich im Straßenverkehr beobachten konnte. Hoffen wir nur, daß der heute „offiziell“ beginnende Herbst sich nicht einfallen läßt, etwa die Rolle des Winters übernehmen zu wollen und damit vorzeitig die kostspieligen Gegenmaßnahmen zu erzwingen.

§ **Die angekündigte Erhöhung der Posttarife** ist beschlossene Sache und tritt am 1. Oktober in Kraft. Die am letzten Sonnabend, 22. September, erschienene Nummer des Amtsblatts des Post- und Telegraphenministeriums enthält die neuen Gebührensätze, die wir in üblicher Weise in den nächsten Tagen bekant geben werden. Im allgemeinen sind die Gebühren um 200 Prozent erhöht worden, so daß also z. B. Briefe im Inland 3000 Mark, nach dem Auslande 6000 Mark kosten werden.

§ **Rentennachzahlungen.** Die Postämter sind angewiesen worden, den Empfängern von Alters- und Invalidenrenten, Witwen- und Waisenrenten am 1. Oktober für die Monate Mai und Juni die Differenz zwischen dem früheren und dem jetzigen Teuerungszuschlag auszuzahlen. Die Differenz beträgt bei Alters- und Invalidenrenten ungefähr 150 000 M., bei Witwenrenten 36 000 M. und bei Waisenrenten ungefähr 19 000 M. Dem Vernehmen nach sollen die gegenwärtigen Teuerungszuschläge zu allen Sozialversicherungsrenten demnächst sehr beträchtlich erhöht werden.

§ **Marktdiebstahl.** Auf dem letzten Wochenmarkt am Sonnabend wurde einer Frau eine Handtasche mit annähernd zwei Millionen Mark barem Gelde gestohlen.

§ **Einbruchsdiebstahl.** In Klein Bartelsee (Małe Bartodzieje) drangen Einbrecher in eine Wohnung des Hauses Lange Straße (ul. Ruska) 7 und entwendeten dort Kleidungsstücke im Werte von 13 Millionen Mark.

§ **In polizeilicher Aufbewahrung** in der Kriminalpolizei, Zimmer 73, befindet sich eine aus einem Diebstahl herrührende goldene Damenuhr. Die Bestohlene kann sich dort melden.

§ **Festgenommen** wurden vorgestern und gestern 16 Personen, 7 Betrunkene, 4 Sittendirnen, 4 Diebe und eine Person wegen Hehlerei.

* * *

* **Lissa (Leszno)**, 22. September. Vor kurzem wurde in unserer Stadt ein Museum eröffnet. Die Idee dazu wurde schon vor ca. 15 Jahren gefaßt, auch damals vereinzelte Gegenstände, die mit der Geschichte der Stadt und Umgegend in Verbindung stehen, und sich in Privatbesitz befanden, abgeliefert oder zur Verfügung gestellt. Jetzt ist es einem neu gebildeten Komitee gelungen, eine wenn auch bescheidene Sammlung altgeschichtlicher oder seltener Gegenstände zusammenzubringen. Die Sammlung bietet viel des Sehenswerten.

dr. **Nakel (Nakło)**, 23. September. Am Sonnabend, 22. September, ertönte kurz vor 3/4 11 Uhr abends Feueralarm. Dieses mal war es glücklicherweise nur ein Probealarm der Freiwilligen Feuerwehr. In wenigen Minuten waren die Wehr und die Pferde am Spritzenhause. Es wurde der Kohlensäurelöschzug, die mechanische Leiter und Spritze I bespannt und die Wehr war zur Abfahrt fertig. Der Vorsitzende der Wehr, Herr Cieslawski, teilte darauf mit, daß es sich um einen Probealarm der Freiwilligen Feuerwehr handelte und dankte der Wehr für ihre rege Tätigkeit bei den Übungen und Bränden.

* **Posen (Poznań)**, 22. September. Am 9. August entstand in Morasko bei Posen ein Feuer, das zwei mit Getreide gefüllte Scheunen einäscherte. Man nahm an, daß das Feuer angelegt war, und der Verdacht lenkte sich auf den 14jährigen Knecht Jurko Bogacki, der aus dem Kreise Kalisch stammt und plötzlich verschwunden war. Die Polizei hat im Kalischer Kreise recherchieren lassen, doch vergeblich. Als die Aufräumungsarbeiten nach dem Brande in Morasko vorgenommen wurden, fand man jetzt die Leiche des jungen Knechts, so daß die Annahme, daß das Feuer von ihm angelegt war, hinfällig wird.

* **Posen (Poznań)**, 22. September. Ertrunken ist bei einem Klassenausfluge einer Posener höheren Schule der 15jährige Untersekundaner Noack aus Wollstein beim Baden im Kesselsee bei Ludwigshöhe. Er nahm trotz des ausdrücklichen Verbots des Klassenleiters zusammen mit einem anderen Schüler ein Bad, durchschwamm den See und ging plötzlich in der Nähe des Ufers unter. Die Leiche des Schülers, des einzigen Sohnes seiner Eltern, ist bisher noch nicht gefunden worden. — Der Stadtteil Wilda erhält eine neue katholische Kirche unter dem Namen Auferstehungskirche. Die feierliche Grundsteinlegung der bereits seit einiger Zeit im Bau begriffenen Kirche wurde vom Kardinal-Erzbischof Dr. Dalbor jetzt vollzogen.

Handels-Rundschau.

Das polnisch-jugoslawische Handelsabkommen ist bereits im Oktober v. J. abgeschlossen worden, gelangt aber erst in der diesjährigen Herbstsession der Nationalversammlung zur Vorlage. Gegenstand des Abkommens bilden in der Hauptsache der Handels-, Eisenbahn- und Schiffsverkehr sowie die Rechtslage der Staatsbürger des einen Landes auf dem Gebiete des anderen Staates. Zugrunde liegt das Prinzip der Meistbegünstigung und des freien gegenseitigen Handelsverkehrs. Beschränkungen oder Verbote dürfen nur zwei Monate nach Bekanntmachung in Kraft treten. Transitware darf nicht verzollt werden. Jugoslawien verpflichtet sich, die Ausfuhr von Mineralien und Rohleder zu gestatten, Polen die Ausfuhr von Zucker und Naphthaerzeugnissen. Auch darf Polen teilweise die Einfuhr von Wein nicht verbieten.

Die polnischen Handelsvertragsverhandlungen mit Bulgarien und diejenigen mit England und Dänemark werden am 1. Oktober wieder aufgenomemn werden. Änderungen des polnisch-österreichischen Handelsvertrages, der in der Praxis verschiedene Unzuträglichkeiten gezeitigt habe, sollen anläßlich des Besuches des österreichischen Kanzlers Seipel in Warschau zur Sprache gebracht werden.

Zur Förderung der polnischen Handelsbeziehungen mit Südafrika hatte die polnische Gesandtschaft im Haag Verbindungen über Rotterdam anzuknüpfen versucht. Wie „Kurjer Poranny“ meldet, sind jetzt von der holländischen Handelskammer in Johannisburg bereits Anfragen nach Zink, Zinkblech, Zigarettenpapier, Eisen- und Holzerzeugnissen sowie Quecksilber eingegangen.

In der polnischen Gummi-Industrie sind 8 Fabriken mit 300 Arbeitern im Betriebe. Eine liegt aus Mangel an Betriebskapital still und eine weitere ist noch im Bau und kann erst in einiger Zeit in Betrieb genommen werden. Die Gesamtproduktion beläuft sich monatlich auf 6000 Meter Gewebe, 20 000 Stück Schläuche, 13 000 Kg. technische Gummierzeugnisse und 8000 Stück Raddecken. Die von polnischen Blättern ausgesprochene Erwartung, daß der inländische Bedarf schon bald von der heimischen Gummi-Industrie gedeckt werden könne, dürfte sich wohl als reichlich optimistisch erweisen.

Die Spiritusproduktion Galiziens steht in diesem Jahre weit hinter derjenigen des Vorjahres zurück. Bereits Ende Juni wurde die Beschaffung der Rohstoffe beendet. Trotz der auf dem Spiritusmarkte weiter herrschenden Krise sind die Preise erheblich gestiegen. Die vorhandenen Vorräte dürften bis zur Eröffnung der neuen Kampagne ausreichen.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 22. September. Es wurden gezahlt für 100 Polenmark: in Danzig 54 613,12—54 886,88, Auszahlung Warschau und Posen 53 865—54 135; in Prag, Auszahlung Warschau 0,00795; in London, Auszahlung Warschau 0,000137; in Zürich, Auszahlung Warschau 0,0018; in Neuyork, Auszahlung Warschau 0,0003 1/4.

Warschauer Börse vom 22. September. Schecks und Umsätze: Belgien 14 600, Danzig und Berlin 0,00185, London 1 364 500—1 303 500, Neuyork 297 500—287 000, Paris 17 250—17 200, Prag 8625, Wien 407 1/2, Schweiz 50 900, Italien 12 900. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 297 500—287 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 22. September. Banknoten: 1 amerik. Dollar 173 565 000 Geld, 174 435 000 Brief, 100 poln. Mark 54 613,12 Geld, 54 886,88 Brief. Tl. Ausz.: 1 Pfund Sterling 832 912 500 Geld, 837 087 500 Brief, Paris 1 Frank 11 970 000 Geld, 12 030 000 Brief. Verkehrsfreier Scheck: Warschau 53 865 Geld, 54 135 Brief.

Schlußkurse vom 22. September. Danziger Börse: Im Abendfreiverkehr der Dollar 175 000 000, Polennoten 55 000; Neuyorker Parität 111 111 111,11.

Züricher Börse vom 22. September. (Amtliche Notierungen.) Warschau 0,0018, Neuyork 5,63, London 25,61, Paris 33,65, Wien 0,0079 1/4, Prag 16,70, Italien 25,32 1/2, Belgien 28,60, Berlin (für eine Milliarde) 35.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 100 deutsche Mark 15 Pfennige, 1 Goldmark 65 187, 1 Silbermark 26 800, 1 Dollar, große Scheine 287 000, kleine 284 130, 1 Pfund Sterling 1 303 000, 1 franz. Franken 17 100, 1 Schweizer Franken 50 900, 1 Złoty 45 000.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit vom 20. Sept. bis 22. Sept. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 800 000—850 000 Mk., Roggen 490 000—510 000 M., Futtergerste —,— bis —,— M., Braugerste 500 000—540 000 M., Felderbsen 1 000 000—1 200 000 M., Viktoriaerbsen 1 300 000—1 600 000 M., Hafer 420 000—470 000 M., Fabrikkartoffeln —,— bis —,— M., Speisekartoffeln —,— bis —,— M., Weizenmehl 70% (inkl. Sack) —,— bis —,— M., Roggenmehl 70% (inkl. Sack) 880 000—920 000 M., Weizenkleie 250 000 M., Roggenkleie 240 000 M.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Septbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)
Weizen 850 000—890 000 M., Roggen 480 000—520 000 M., Gerste 430 000—470 000 M., Braugerste 500 000—540 000 M., Weizenmehl umsatzlos, —,— M., Roggenmehl 860 000—910 000 M. (inkl. Säcke), Weizenkleie 240 000 Mark, Roggenkleie 230 000 M., Hafer 460 000—490 000 M., Raps 900 000—1 000 000 M., Odermennig 700 000 bis 800 000 M., Viktoriaerbsen 1 100 000—1 450 000 M., Eßkartoffeln 85 000—90 000 M., Fabrikkartoffeln 70 000—80 000 M. — Tendenz: fest. Geringe Zufuhren, sonst Situation unverändert.

Danziger Getreidenotierungen (amtlich) vom 22. September. Weizen 1,30—1,40 Dollar; Roggen 0,90—0,92 1/2 Dollar; Gerste 0,90 bis 1,05 Dollar; Hafer 0,90—1 Dollar.

Materialienmarkt.

Baumaterialien. Warschau, 22. September. Orientierungspreise in Mark: gewöhnliche Ziegel das Stück 1600, Maschinenziegel 1700, loko Ziegelei; Ofenkacheln 12 000—15 000 das Stück.

Metalle. Kattowitz, 22. September. Vom 24. September ab gültige Preise in tausend Mark je Kilogramm: Stab- und Formeisen 14,4, Bandeisen 16,7, Universaleisen 17,3, Zinkblech bis zu 1 Millimeter Stärke 25,5; 1—3 Millimeter 24, 3—5 Millimeter 21,8, dickeres 5—6 Millimeter 21,2, 6—7 Millimeter 20,8, 7—8 Millimeter 20,4, 8—40 Millimeter 19,8; Wellblech 3—4 Millimeter 25,75, 4 bis 5 Millimeter 24,75, 5—6 Millimeter 23,7, 6—7 Millimeter 22,8, 7—8 Millimeter 21,8, 8—9 Millimeter 21,6, 9—10 Millimeter 21,4, 10 Millimeter und stärker 21. Alle Preise verstehen sich loko Hütte.

Farben. Krakau, 22. September. Preise für 1 Kg. loko Krakau in tausend Mark: Zinkweiß 80, gewöhnliches helles und dunkles Ugier 14, französisches 24, Terra Anglika 8, gelbes Umbra 18, Kalkgrün 36, Zitronenfarbe 38, Mennig 72, hellgrüne Ölfarbe 60, dunkle 42, Rosenfarbe 42, schwarzes imitiertes Zinnober 60, blaues Ultramarin 160, gewöhnliche schwarze Farbe 12. Tendenz belebt.

Holzmarkt.

Die Eröffnung einer Holzbörse in Bromberg, die bekanntlich seit längerer Zeit von der Bromberger Handelskammer energisch betrieben wird, befürwortet jetzt auch das Warschauer Blatt „Kurjer Poranny“, was um so bemerkenswerter ist, als die Warschauer Presse bisher sich meist gegen diese Einrichtung gewandt hatte. Der Mangel einer Holzbörse in einem an Holz so reichen Lande mache sich, so schreibt das Blatt, schon ganz empfindlich bemerkbar. Mit der Eröffnung dieser Börse werde das Vertrauen des Auslandes zu den polnischen Holzkaufleuten und der polnischen Exportkalkulation wieder steigen. Auch werde diese Börse zur Bildung von Holznormalmaßen und Notierung fester Holzpreise führen.

Vom polnischen Holzmarkt. Wegen Beendigung der diesjährigen Einschlagskampagne ist das Angebot von Holzmaterialien, besonders von Langhölzern und Klötzen, sowie von weichem Schnittholz, minimal und nimmt immer mehr ab. Die Pommereller Schneidemühlen suchten größere Mengen Rundholz. Infolge des neueren Sturzes der polnischen Mark gingen die Holzpreise ungefähr in demselben Verhältnis in die Höhe. Bei einem Kurse von 1 240 000 Mark für das engl. Pfund, wurden loko Waggon in den Forstzentren in 1000 Mark angeboten: Scharfkantig beschnittene Kiefernbalken ohne Fehler, nicht sortiert, 2900—3100, ebensolche Fichte und Tanne 2500—2600, für die Ausfuhr nach Belgien und Frankreich 2600—2650, beschnittene Kiefernbretter für Zimmerleute, ohne besondere Aussetzungen 1200—1300, ebensolche Fichte und Tanne um 8 bis 10 Prozent billiger. Halbzöller zur Fabrikation von Kisten bei gemäßigtem Angebot 1500—1550. Kiefernklötze für den Export, unsortiertes Stammholz, ohne Fehler, mehr als 10 Zoll engl. Durchmesser 1400—1500 und mehr, ebensolche Fichte und Tanne um 10 bis 12 Prozent billiger. Gewöhnliche Schneide-Langhölzer von 16 Zentimeter Durchmesser am dünneren Ende, ohne besondere Aussetzungen bis 1000, sogar höher. Erlenklötze für den Export, Stammholz 1. Gattung 1100—1200. Papierfichte mit mäßigem Bedarf 550—600 pro Raummeter. Grubenholz in ganzen Längen (nicht ausgeschnitten) 500—540. Eichenklötze, Stammholz, mehr als 30 Zentimeter Durchmesser, gemessen ohne Rinde, glatte Tischlerware für den Inlandsmarkt 1600—1800 je nach Qualität und Entfernung von der Station. Eichenklötze 1. Gattung, Tischlerware, für den Export, gerade, glatt und ohne schädliche Knorren 2400 bis 2600 je nach Spezifizierung. Fournierklötze aus Eiche 1. Gattung, Durchmesser mehr als 40 Zentimeter am dünneren Ende (ohne Rinde), weiches Holz mit dünnem Geäder, ohne Knorren und Fehler 3500—3800 je nach Spezifizierung bei verringertem Angebot und starker Tendenz. Telegraphenstangen aus Eiche, normale Exportausmaße 800—900. Tischler-Stammklötze ohne Fehler: Ulme und Rüster 1200—1250, Weißbuche 900—1000, Birke 600—650, Ahorn 1250—1300, Esche 1300—1400, Erle 900—1000, Linde 1000—1050, bei kleinen Umsätzen wegen fehlender Nachfrage. Gehobelte Fußbodenstücke: Eiche mit Friesen 150—160 pro Quadratmeter. Breitspurige Eisenbahnschwellen: Kiefer für die Staatsbahn loko Eisenbahnstrecke 130—140, kiefern für den Export 170—180, Doppelsleepers 320—340, eichene Schwellen für den Export 200—220, belgisches Rundholz, Eiche, 360—380 pro Stück. Brennscheite, gemischt und trocken, bis 600 pro 10 000 Kg. loko Waggon Verladestation bei steigendem Bedarf. Tendenz steigend.

Wilnaer Holzpreise. Auf dem Holzmarkt im dortigen Bezirk herrscht seit längerer Zeit Ruhe. Angebote hielten sich in geringen Grenzen. Für Kiefernklötze von 20—25 Zentimeter Durchmesser wurde 15—16 Schilling pro Festmeter gezahlt, für solche mit 25 bis 35 Zentimeter Durchmesser 18 Schilling, über 35 Zentimeter Durchmesser 20—21 Schilling, Grubenholz (Stempel) notierte 2 1/2 Pfund Sterling, Espenholz 25 Schilling, Papierholz 19,5—20 Dollar je Raummeter, Sleeper kostete 3—3,5 Schilling pro Stück und kieferne Bretter für Exportzwecke 12—13 Pfund Sterling je Standard.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 22. Septbr. bei Toruń (Thorn) + 0,11, Fordon + 0,03, Chełmno (Culm) — 0,01, Grudziądz (Graudenz) + 0,08, Kurzebrack + 0,48, Piecke[l] — 0,12, Tczew (Dirschau) — 0,08, Einlage + 2,36, Schiewenhorst + 2,58 Mtr. Zawichost am 21. Septbr. + 0,69 Mtr. Kraków am 21. Septbr. — 2,46 Meter. Warszawa am 21. Sept. + 0,81 Meter. Płock am 20. Sept. + 0,40 Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund“ Nr. 76.

Vor vierzig Jahren — und heute.

In der „Lodzer Freien Presse“ veröffentlicht Dr. E. von Behrens, der in diesen Tagen wegen Beleidigung des abgedankten Führers der Nationalen Arbeiterpartei Dr. Wachowiak zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, folgende beschauliche Erinnerungen an seinen längst verstorbenen Vater, den Vorgänger des bekannten Generalsuperintendent Bursche in Warschau.

Es sind volle 40 Jahre seit dem schönen Abend verflossen, wo ich als kleiner Knabe im alten Pastorhause zu Neuhof den Gesprächen lauschte, die von meinem seligen Vater und seinen Hausfreunden geführt wurden. Es war eine gefährliche Zeit. Eine Polenverschwörung wurde wieder einmal in Warschau aufgedeckt, die Zitadelle ward von Verhafteten überfüllt — und — auf dem Heuboden des evangelischen Pastorats, das sich mein Vaterhaus einst nannte, lagen seit fünf Tagen zwei Flüchtlinge versteckt, die man mit Hilfe der treuen deutschen Kolonisten in dieser Nacht nach Soldau, an die deutsche Grenze, abtransportieren sollte. Einstweilen hatte ich im tiefsten Geheimnis die beiden Studenten mit Nahrung, Büchern und Wasser zu versorgen gehabt. Ich war also ein Eingeweihter! — — Der katholische Pfarrer, der Notar, der Apotheker, der Bürgermeister und der Arzt, alle Polen, außer meinem Vater, der ein Deutscher war — saßen friedlich beisammen, wie Brüder und plauderten in Vaters Arbeitszimmer. Man besprach lebhaft die Frage, ob ein vernünftiger Mensch riskieren darf, sich mit Politik zu befassen, oder ob es nicht vielmehr weiser sei, sich bescheiden auf den Erwerb seines täglichen Brotes zu beschränken, und „dem Kaiser das zu überlassen, was des Kaisers ist“. Unter der Bezeichnung „Politik zu treiben“ verstand man damals nichts anderes als mit den zahlreichen geheimen Verschwörerorganisationen, die ein freies Polen wiederherstellen wollten, gemeinsame Sache zu machen. Die Russen behielten ein wachsames Auge auf die Vertreter der polnischen Intelligenz und die russischen Gendarmen hatten überall ihre Spitzel. Und doch — unterhielt man sich in unserem Hause frei über dergleichen gefährliche Fragen.

Der Ksiądz-Proboszcz Górski, ein gemütlicher Graukopf, meinte da unter anderem, daß die Russen sich selber ein Grab dadurch graben, wenn sie die polnische Minderheit in ihrem Reiche stets benachteiligen. „Sehen Sie doch, meine Herren, wie weit dieses System führt. Ein Prawosławnyj, wenn er auch ein Saufkerl, ein Dummkopf, ein Gauner ist, wird bei uns als Beamter angestellt, auch wenn zehn andere bessere Kandidaten vorhanden wären. Da diese Kandidaten Polen und Katholiken sind, so läßt man sie hungern und den Staatsschatz ruinieren. So etwas schwächt ja einerseits das ganze Reich des Zaren und andererseits vermehrt es täglich die Zahl seiner verbitterten Feinde. Das Ende vom Liede muß ja der Untergang des Zarenreiches sein.“

Der Apotheker, der alte Herr Fabian, fiel dem ehrwürdigen geistlichen Herrn ins Wort:

„Und wenn das Zarenreich einmal gestürzt ist, so wird auch Polen auferstehen!“

Nun wagte auch mein Vater eine Bemerkung:

„Wird aber dieses Polen später nicht dasselbe tun, was heute Rußland uns den Schwächeren tut? Ich fühle mich mit euch allen, die ihr Polen von Geblüt seid, eng verbunden, ich fühle mich ganz auf eurer Seite, wie aber auf der Seite der Bedrücker, also bin ich hierzulande ein „Pole“ im politischen Sinne. Was aber, wenn meine Kinder von euch so schlecht behandelt werden sollten, wie man euch Katholiken jetzt unter dem Moskowiterjoche behandelt?“

Ein Chorus aufrichtig entrüsteter Stimmen unterbrach diese leise Einwendung. Der alte Doktor Arciszewski sprang empört von seinem Sitze. Der Rejent (Notar) schrie den Vater förmlich an:

„Schämen Sie sich, Herr Superintendent, solche Verdächtigungen zu hegen! Wir Polen sind kein Moskowiter Asiatengesindel, — Wir Polen, die wir im Laufe von hundert Jahren an unserem Leibe verspüren, was für eine Gemeinheit es ist, eine fremde Religion, eine fremde Sprache oder eine fremde Sitte nur deshalb zu bedrängen, weil sie eben uns fremd ist, — wir Polen sind einfach nicht imstande, die Andersgläubigen und Andersstämmigen zu knechten. Frei sollen wir alle sein, und Freiheit ist ja ohne Gleichheit der Bürger undenkbar. Nein, glauben Sie uns, Herr Pastor: wenn Polen einmal frei geworden ist, so wird ein jeder, der nur in Polen wohnt, mit Stolz und mit Eifer aus freien Stücken sich „Pole“ nennen — genau so wie unsere Polenbrüder in Amerika sich selbes mit Stolz Yankees nennen!“

„Amen!“ sagte ks. Górski.

„Amen!“ sagte da auch mein seliger Vater, der alte herzensgute Idealist und Polenfreund.

Seitdem sind 40 Jahre verflossen. Sanft ruht der alte Herr im Schoße der heute endlich freigewordenen polnischen Erde. Er schläft den ewigen Schlaf und hat die Tage der Befreiung, von denen er damals im vertrauten Freundeskreise träumte, nicht mehr erlebt. So wollte es der Allmächtige haben. — — — — — — — — — — — — —

Der Allmächtige, der alles besser, als wir armselige Träumer weiß, und alles voraussicht, hat es gut mit seinem treuen Diener gemeint.

Ruhe sanft, mein alter seelensguter Vater. Der Herr ist dir gnädig gewesen. —

Statt Karten.

Julian Meyer und Frau Herta
geb. Landsberg
Vermählte. 10785

Berlin, im September 1923.
z. Zt. Magdeburg, Breiteweg Nr. 87.

Am Sonnabend, den 22. d. M., vormittags 10 Uhr, entriß uns der Tod nach langem schweren Leiden meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, den

Eigentümer

Wilhelm Lenzing

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Frau Johanna Lenzing
geb. Panknin
nebst Kindern u. Verwandten.

Brdyujście, den 24. Sept. 1923.
(Brahemünde b. Bydgoszcz.)

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. d. M., nachm 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 9508



In eleganter Ausführung von Mk. 350000 bis 3 Millionen liefern sofort und bitten um Besichtigung unserer Ausstellung.

Pierwsza Polska Fabryka Trumien Mineralnych
Bydgoszcz, Gdańska 99. 9501



Tel. 4. **Szubin** Tel. 4.
Halte wieder täglich Sprechstunden. 9193
J. Czarnecki, Dentist.

Tanzschule Bahnhofstr. 3
Herta Plaesterer
Die neuen Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene beginnen. Anmeldungen auch zum Privatunterricht werden täglich entgegengenommen. Dworcowa 3, II. 8926

Wichtig für Schneiderinnen und Hausfrauen!
Zuschneideschule, verb. mit Anfertig. v. ff. Damengarderobe Sienkiewicza (Mittelstraße) 16, 1 Treppe. Unterricht in deutsch. u. polnisch. Sprache.
Anmeldung täglich. 10784

Silkoid, Schamottemehl
allerfeinste Mahlung, liefert ab Lager und in Ladungen
Knümann & Radzinski,
Garbary 33. 9187 Telefon 1370.

Kartoffeln
800—1000 Ztr. im ganzen oder in kleineren und größeren Partien nur an Selbstabholer direkt ab Gut abzugeben. 10772
Näh. durch G. Pergande, Osielsko.

Klavierstimmung.
u. Reparaturen führt gut u. sachgemäß aus Paul Wicherek, Klavierstimmer und Klavierspieler 10272 Grodzka (Burgstr.) 16, Ecke Brückenstr.
Liefere auch gute Musik für Hochzeiten, Haus, Gesellschaften u. Vereinsvergnügungen all. Art, gz. n. Wunsch in kl. u. groß. Besetzung.

Felle werden gut und billig gegerbt. Kaufe auch alle Felle. Petela, Wilczak, Malborska 13. 10786

Erich Schmalz
Ingenieur
Elbing.
Maschinenvertrieb
für 7501
Landwirtschaft u. Industrie.
Preiswerte Maschinen aller Art stets schnell lieferbar.



„Turkos"
Qualitäts-Zigarette
12000.— Mark pro 20-Stück-Packung
Fabryka papierosów, tytoni i gilz
„Druh", Bydgoszcz,
Poznańska 28.
Telefon 1670. 8805
Wiederverkäufer erhalten Rabatt!!!

Formulare
für
An-, Um- und Abmeldungen
zur Kranken-Kasse
sind wieder vorrätig.
A. Dittmann G. m. b. H.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16.

? Wo ist der, den ich suche? ? Tücht., nett. Mann bietet sich Einheir. i. 30 Mrg. gr. Grundst., Schwetz. Geg. Am liebst. Einheir. in größ. gut. Grundstück. Bin üb. 30 J. alt, evgl. Offerten unt. N. 9317 an die Geschst. d. Ztg.

Fabrikbesitzer
Junggeselle, 40 J., auf dem Lande wohnend, sehr vermög., wünscht die Bekanntschaft einer netten, vermögenden Dame entsprech. Alters zwecks Heirat. Off. unt. E. 9503 a. d. Geschäftsst. d. Zeit.

Bessere ev. Besitzertocht. wünscht besseren Herrn zwecks späterer **Heirat** kennen zu lernen. Besitz. bevorz. Groß. Vermög. vorhd. Off. u. P. 10791 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Sol., schlichte Waise, kath., 25 J., m. herzensgutem Charakter und vollst. Wirtschaft s. a. ernst. Wege ein. treuen und strebs. Lebensgefährten a. schlicht. anst. Familie. Offerten unt. U. 10799 a. d. Gst. d. Bl.

Geldmarkt

Suche einen
Teilhaber
mit 100—200 Mill. Mk. zur Einricht. ein. Fabr. Masch. u. Räume vorh. Ang. u. A 10764 a. G. d. Z.

5–10 Millon. Mark
gegen Sicherheit u. zeitgemäße Zinsen zu verleihen. Näheres durch C. B. Expreß unter Nr. 4016. 10773

Stellengesuche

Aelterer, empfohlener
Landwirt
Rechnungsführer u. Maschinenschreiber fließend polnisch und deutsch, sucht z. Oktbr. Stellung. Offert. unter W. 9425 an die Gschst. dieser Zeitung.

Suche ab 1. 11. od. spät. **Förster- o. Jagdaufseherstelle.** Unterz. ist 27 J. alt, 1,72 groß, ledig, Pole, dtsch. sprechd., vertr. m. Forst, Jagd u. Fischerei, pass. Raubzgvt. u. g. Schütze. Zgn. vorh. Zuschr. erb. Först. Lüpke, Mikostewo b. Strzepcz, Wejherowo 9505

Heirat

Witwer, 60 Jahre, sucht **Lebensgefährtin** kth., i. Alt. v. 50—60 Jhr. Etwas Vermögen erwünscht. Offerten unt. B. 10765 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Fleischer-Witwe
ev., in d. 40er J., sucht soliden Fleischermeister v. sofort, der in Fleischereigrundstück einheiraten kann. Evtl. Teilhaber im Geschäft. Offerten unt. Z. 9430 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Suche für meinen tüchtig. Förster, dem ich das beste Zeugnis ausstellen kann, 9446
selbständige Försterstelle
behufs Heirat. Firm in Forst und Jagd, langjährige Praxis.
Aug. Richter, Oberförster,
absol. Forstakademie, Oberförsterei Słomianka Post Zabludowo, Kreis Białystok.

Holzfachmann
40 J. alt, ev., nur der deutsch. Sprach. mächt., z. Zt. Leiter eines kl. Sägewerks, sucht von sof. od. spät. Stellung als Leiter, Platz- oder Verladebeamter. Off. erb. unter C. 9445 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Mann
aus d. Kolonial-, Delikateß-, u. Spirituosenbranche, der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung ab 1. 10. Gefl. Off. unt. W. 10801 an die Geschst. dieser Ztg.

Junger Mann
aus der Lebensmittelbranche in Dekoration, Lackschrift bewandert, der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung ab 1. 10. Gefl. Ang. u. B. 10800 a. d. Gst. d. Bl.

Suche Stell. als
Freischweizer
auf Gut od. Bes. Bin in Kälberzucht gut erfahr. Anfr. z. richt. an F. Kryger, Bydgoszcz, Poznansk. 25, b. Pfeiffer. 10787

Suche f. m. 19-jähr. Sohn, Obersek., auf e. Gut Stell. als 9494
Eleve.
Pastor Herrmann, Miedzychowo p. Nowy Tomysl.

Buchhalterin i. Polnisch u. Deutsch bew. sucht Stellung. Off. u. R. 10793 a. d. G. d. Z.

Aeltere, erfahr., ev., selbständige 9427
Wirtschafterin
die keine Arbeit scheut, sucht v. sofort Stell. i. bürgerl. Landhaush. Zu erfragen bei Stoyke, Chelmno, Rybacka 1.

Wirtschaftsfrl.
sucht Stellung v. 1. 10., bin sehr erf. i. Kochen, Backen, Schlachten, a. Wunsch Federvieh aufziehen. Offert. unter R. 10789 a. d. G. d. Z. erb.

Evangel. gebild.
Fräulein
sucht Stellung als Stütze bei Familienanschluß. Off. unt. G. 9506 an d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Guter, lohnender Verdienst!
Suche einen
2. Reisenden
auf gerahmte Oelgemälde. 50 % v. Umsatz. Wer? sagt die Geschäftsstelle dies. Ztg. 10782

Gute
Damenschneider
sucht
Moden-Sport-Haus Weiland
Chojnice, Dworcowa 10. 9496

Verkäuferin
längere Zeit in der Schuhbranche tätig gewesen, tüchtig als erste Kraft sucht
Schuhgeschäft „Sport"
Danzigerstraße 13. 9463

Kontoristin,
flotte Rechnerin, wird auf die Dauer der Kampagne zum Antritt per 1. Oktober gesucht.
Cukrownia Unisław
(Pomorze). 9419

Suche einen unverheir.
Rechnungsführer
der die poln. Sprache in Wort und Schrift fließend beherrscht, z. sofortigen Antritt. Gehalt nach Roggenwährung. Meldungen an die Gutsverwaltung Sypniewo, Pommerellen. 9497

Suche zum 1. 10. 23 oder später einen erfahren. kaufmännisch gebildeten 9484
Bürovorsteher.
Kenntnis der poln. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Bewerbungen mit Referenzang. und Gehaltsanspr. an von Becker, Grudzielec, p. Pleszew.

Jünger. Beamten und einen **Eleven**
sucht zum 1. 10. 23 auf 800 Morg. Niederungsboden Erich Dirksen, Małe Walichnowy powiat Gniew. 9417

Likörfabrik sucht
jungen Mann
für Kontor u. Kundenbesuch, selbiger muß beide Landessprach. in Wort u. Schrift beh. u. eine schöne Handschr. besitzen. Ausführliche Bewerb. sind u. U. 10748 a. d. Gst. d. Bl. zu richt.

Suche v. sofort oder 1. Oktober einen tücht.
Schweizer-Gehilfen.
Gehalt nach Uebereink.
Julius Papke,
Wiązkie Piaski (Jungensand), 9451 poczta Sartowice, pow. Swiecki (Pomorze).

Einen älteren
Gesellen od. Werkführer
auf bessere furnierte Möbel, der gleichzeitig die Leitung der Werkstätte übernimmt, stellt von sofort oder 1. Oktober ein 9495
Zemke
Tischlerei m. Kraftbetr. Działdowo (Soldau).

Tischlergesellen
werden eingestellt 10777
Stolarnia mebli Karczewski,
Grodztwo 24a.

Suche v. sof. zuverl.
Pferdeknecht
u. Kuhfütterer, der melken versteht, u. ein Mädchen für alles aufs Land. Brunk, Lisiogon, p. Łochowo. 10724

Lehrling
zur gründlichen Ausbildung in der Gärtnerei stellt ein 9492
Paul Borrmann,
Kowalewo (Schönsee) pow. Wąbrzeźno Pom.

Gebildeter
Wirtschafts-Eleve
findet zum 1. Oktober Aufnahme bei Famil.-Anschluß auf Rittergut Pilewice, Post u. Bahn 9482 Gorzuchowo, powiat Chełmno.

Suche für 13jährig. Knaben geprüfte 9487
evgl. Lehrerin oder Lehrer.
Off. mit Gehaltsanspr. und Lebenslauf an Frau Gutsbesitzer Röhrich, Prusy, p. Wąbrzeźno.

Geübte 9498
Wäsche-näherin
für einige Wochen, zu Mitte Oktober, aufs Land gesucht. Gräfin Alvensleben, Głuchowo b. Chełmża.

Geübte
Anlegerin
stellt sofort ein 9507
Buchdruckerei Carl Nordmann,
Bydgoszcz, Gdańska 6.

Stubenmädch.
d. servieren kann, v. sofort ges. 10726
Olszewski,
ul. 20 stycznia 4.

Schulentl. Mädchen als
Kindermädchen
sofort gesucht. 10754
Feldstr. 31, II, l.

Sauber., ehrlich.
Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen in Dauerstellung von sofort gesucht. 9452
Dr. Sand, Wąbrzeźno, Pomorze.

Ehrl. sauberes
Mädchen
gesucht, die etwas kochen versteht. Offerten an Fräulein Wiese, Gnesen, Lederfabr. 10778

Zum 1. Okt. ein saub.,
tücht. Mädchen
das gut kochen kann, für klein. Haushalt zu mieten gesucht. 9502
Mostowa (Brückenstraße) 10, 1 Tr.

Suche zum 1. Okt. zuverlässiges, evangel.
Stubenmädchen
für großen Haushalt. Frau Kohnert, 10788 Dolina (Talstr.) 17c.

Ordentliches
evgl. Dienstmädch.
p. sof. ges. Barciński, Dworcowa 18c. 10795

Ehrl. Dienstmädch.
mit guten Zeugnissen sofort gesucht. 10755
Feldstraße 31, II. lks.

Aufw. nachm. v. ss. ges. M. Kuhrke, 9050 Niedzwiedzia 4.

An- u. Verkäufe

Wollen Sie
verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl, Herm.-Frankestr. 1a. Tel. 885 8761

---

4 Stock h. Zinshaus
mit kl. Garten i. Berlin, Swinemünderstr. 34, tausche für ein gleichwertiges Grundstück in Bromberg od. verkaufe es hier. Auskunft 10731 ul. Reja 3, 1. Etg. (fr. Gräfestr.).

Grundstück
4 Morgen Land, nebst Gebäuden, zu verkauf. Hollweg in Białobłota, Kr. Bydgoszcz, Bahnstation Trzciniecz. 10798

Absatz-Ferkel
hat abzugeben 9295
P. Rehfeld.
Sicienko (Wilhelmsort), pow. Bydgoszcz.

Sofas Chaiselongues Club- u. Salon-Garnituren
auch Sofa- u. Chaiselongue-Gestelle verkaufen günstig 9151
Mittelstr. 16, part.

---

1 Chaiselongue zu vkf.
Sw. Trójcy 22b, I, l. 10747

Möbel u. Gebrauchs-Gegenstände für 5 Zimmer zu kaufen gesucht. Off. unter H. 10155 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

1 Schlafzim., 1 Sofa u. eine elektr. Krone billig zu verk. Łokietka 29, I, l.

Plüschsofa
zu verkaufen 10776
Chrobrego 18, pt., l.

---

1 Klubgarnitur
preisw. zu verk. 10794
ul. Sowinskiego 2, 1 Tr.

Laden-Einrichtung
zu verkaufen. 9478
C. A. Franke,
Danzigerstr. 19.

Ein neuer brauner Jackett- u. ein schwarzer Gesellschafts-Anzug, ff. Tuch, ist preisw. zu verk. Sw. Trójcy 22a, I. r. 10728

---

1 großer echter
Nerzkragen zu verkauf.
Zu erfr. i. d. Gst. d. Bl. 9326

Eleg. Damen-Pelz-Jackett u. vornehm. Herren-Gehpelz, wie neu, günstig zu verkaufen. Offert. unt. T. 10797 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Boxhandschuhe
verkauft Fischer, 10792
Łokietka (Prinzenst.) 2.

Rollwagen
Einspänner mittlerer Größe, evtl. komplett mit Pferd, zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. C. 10766 a. d. Geschäftsst. d. Z.

---

1 Selbstfahrer, 10802
20 Ztr. eis. Fenster,
20 cbm Bohlen
verkauft ul. Jary 2.

Wagen (Kasten)
zu verkaufen. 10775
Nowodworska 52.

Achtung!
1 P. Quetschwalzen für Oelmühlen, 10745
1 Rohr, 4", 8 m lang,
1 Wagenwinde,
4 Stück Ringschmierlager, 50 u. 60 mm,
1 Zentrifugalpumpe,
1 Kesseldruckpumpe
zu verk. Szczepański, Szczecinska 9. Tel. 867.

Härtekessel
wenig gebr. 8 m lang, 2 m l. Weite, 8 Atm. Betriebsdruck, preiswert zu verkaufen.
Goździewski,
Koronowo, Dworcowa.

Ein Dreschkasten
ca. 60 Zoll, gut erhalten, 9400
zu kaufen gesucht.
H. Seelig, Pakość.

Ein Stubbenheber
wird zu leihen oder zu kaufen gesucht.
Hurtownia „Silva"
Georg Sperling, Spółka Komandytowa, 9509
Bydgoszcz, Paderewskiego 7.

---

120 cbm Schalbretter
300 rm Brennholz
(Eichen- und Kiefern-Abschnitte) hat preiswert abzugeben 10568
Agrumaria, Sp. Akc., Mrocza.

Eisenfässer jede Größe, verzinkt und unverzinkt, einzeln sowie große Posten, kauft und erbittet eilige Angebote Jan Meller, Bydgoszcz, Plac Piastowski 2. — Tel. 1163. 9466

50-75000 Mk.
zahle für einen alten, künstl. Zahn,
selbst für einen zerbrochenen.
Bitte sich zu melden im 9510
Dental-Depot „Pomorze"
ul. Sniadeckich (Elisabethstraße) 33, 1. Etage, Ecke Dworcowa (Bahnhofstr.). Telefon 872.
P. S. Geöffnet v. 9 Uhr morg. bis 7 Uhr abends.

---

1 gebrauchter Walzenstuhl
sowie neu, 600 × 300, komplett, steht zum Verkauf. 9481
W. Sonnenberg,
tartak i młyn parowy,
Nowawieś wielka,
pow. Bydg. Telef. 14.

---

22 starke Bänke
4,50 lang, hat abzug.
W. Tornow,
Dworcowa 18 d. 10809

Feldbahngeleis 10811
ca. 130,00 m lang, 65 mm hoch, in 600 mm Spur, m. 2 Drehscheib. u.
2 Muldenkipper
0,75 m³ Inhalt,
ca. 35,00 m lang, 70 mm hoch, in 750 mm Spur m. 2 Drehscheib. u.
2 Plateauwagen
Drahtseil
73,00 m lg, 20 mm ⌀, geflochten aus 1 mm ⌀, betriebsfähig, sehr gut. Zustand, preisw. z. verk.
Goździewski,
Koronowo, Dworcowa.

Oeffentlich. Ankauf.
In einer Streitsache kaufe ich am 9511 Donnerstag, d. 27. 9., nachm. 2½ Uhr, für fremde Rechnung vom Mindestfordernden
4 Waggons Kartoffelflocken
in meinem Büro ulica Dworcowa 95.
Wł. Junk
zaprzysiężony senzal handlowy przy Izbie Przemysłowo-Handlowej w Bydgoszczy.

Touss. Langenscheidt
polnische Unterrichts-Briefe
kaufe und erbitte Angebot unt. H. 9500 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufe gebr. Hobelbank. Off. m. Prsang. u. H. 10774 a. d. Geschst. d. Z.

Frauenhaar
kauft 9461
Haargeschäft Puppenklinik
Bydgoszcz, Dworc. 15.

Zeitungspapier
kauft ständig 8771
F. Kreski, Bydgoszcz.

Wohnungen

Lagerräume
ca. 60—100 □-m von hiesiger Firma gesucht, paterre gelegen, auch z. Teil Kellerräume, für Farben, Lacke, Oele usw. in Fässern, Nähe Güterbahnhof oder Danzigerstr., für dauernd. Angebote mit Preisangabe unter D. 10767 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche sofort
elegante Wohnung
von 4–6 Zimmern. Komfortabel, nur im Stockwerk u. elegant. Viertel. Preis n. Vereinbarung. Offert. unt. K. 10780 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Gebild. ältere Dame sucht v. größ. Wohnung
2 leere Zimmer
abzumieten. Off. unt. G. 10771 a. d. Gschst. d. Z.

Kleinere Schlosserwerkstätte sof. gesucht. Pr. n. Vereinbar. Off. u. S. 10796 a. d. G. d. Z.

Habe abzugeben einen **Pferdestall m. Wag.-Remise u. einen gr. Kellerraum, 1 amerikanische Registrier-Kasse.** 10807
Jaworski,
ul. Warszawska 24.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
mit Klavierbenutzung zum 1. 10. von Dame gesucht. Offerten unt. S. 9887 an d. Gst. d. Zt.

Intellig. Berufsdame sucht von mögl. sofort 2, evtl. auch leere Zimmer mit Küchenbenutz. im Zentrum d. Stadt. Off. u. U. 10675 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Herr i. mittl. Jahr. wünscht möbliertes Zimmer. Offert. unt. L. 10781 a. d. Gst. d. Z.

---

2 gute Freunde wünschen möbliertes Zimmer. Offert. unt. J. 10779 a. d. Gst. d. Z.

Staatsbeamtin sucht bescheiden
möbl. Zimmer
womögl. i. d. Stadt zu mieten. Off. u. M. 10783 a. d. Geschst. d. Z. erbet.

Bankbeamtin sucht möbl. Zimm. m. voller Pension, sowie Klavierbenutzung, erteilt evtl. poln. Sprachunterricht. Offerten u. F. 10769 an die Geschäftsst. d. Z.

Junge Dame a. gut. Kreise sucht v. 1. oder 15. Okt. ein möbliert. Zimmer mit od. ohne Pension in der Nähe Mickiew.—Zazisze. Off. u. Z. 10763 a. d. Geschst.

Ein möbl. Zimmer evtl. m. etw. Küchenben. sucht e. Dame. (Betten vorhand.) Offert. unt. Z. 10603 a. d. Gst. d. Z.

Suche vom 1. 10. od. sofort ein gut möbl. Zimmer, inmitten der Stadt, f. jg. Herrn, m. Morgen- und Abendkaffee. Off. m. Preis u. O. 10790 a. d. G. d. Z. erb.

Zim. m. voll. P. an 2 D. o. 2 H. z. 1. 10. 23 z. verm. Z. erfr. i. d. Gesch. d. Zt.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 218.

Bromberg, Dienstag den 25. September 1923.

Pommerellen.

24. September.

Graudenz (Grudziądz).

☐ **Der Wochenmarkt** am Sonnabend war wieder nur gering mit Butter beschickt. Sie kostete 60 000 Mark. Der Bedarf wurde bei weitem nicht gedeckt. Für Eier zahlte man 50 000 Mark. Kartoffeln kosteten 7000 Mark. Sie waren stark vertreten. Auch Pilze waren wieder reichlich vorhanden. Man zahlte 5000 Mark. Gemüse- und Obstpreise sind ziemlich unverändert. Gute Birnen erzielen etwas höhere Preise. Weintrauben werden mit 45 000 Mark verkauft und reife Tomaten mit 25 000 bis 30 000 Mark. Der Fleischpreis geht wieder aufwärts. Es kostete Schweineschmalz 80 000 Mark. Vollmilch ist auf 5200 Mark gestiegen. *

A. **Der Weichselverkehr** scheint in den letzten Tagen etwas besser werden zu wollen. Freitag kamen wieder Traften vorüber. Spät abends langte noch ein Schleppdampfer mit zwei Fahrzeugen von unten kommend an. Ein größerer Dampfer lag am Ladeufer und ein größeres Schleppschiff unterhalb der Kriegsbrückenreste. Allerdings Segel hat man schon seit Monaten nicht mehr gesehen. Es hat den Anschein, als ob die Segelschifferei auf der Weichsel ausgestorben wäre. In früheren Jahren gaben gerade die Herbstmonate den Schiffern reiche Beschäftigung. An Massengütern wurden von Danzig Steinkohlen, Roheisen für die hiesigen Fabriken, ferner für die Grossisten Petroleum, Kolonialwaren für den Winterbedarf herangeschafft. Nach Danzig gingen viele Kahnladungen Roggen und Weizen, ferner nach Elbing und der Nehrung Eßkartoffeln. Es war um diese Zeit am Ladeufer mit Ein- und Ausladen der regste Verkehr. Heute ist meist Stille an der Weichsel, wenn nicht gerade eine Festlichkeit dort stattfindet oder auf dem Rummelplatz der Leierkasten ertönt. *

* **Über einen Mordprozeß** wird berichtet: Wegen Ermordung eines gewissen Jan Gierszewski hatte sich ein gewisser Emil Rieder aus Prust, Kreis Schwetz, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Am 12. April d. J. fand in der Seidelschen Gastwirtschaft in Lowin ein Tanzvergnügen statt. R. kam dazu, mit einem Dolch bewaffnet, und zwar, wie ein Zeuge aussagte, in der Absicht, Händel zwischen den Lowiner und Pruster jungen Leuten zu beginnen. Es kam dann auch schon während des Vergnügens zu Zänkereien zwischen dem Angeklagten und anderen jungen Männern. Der Streit setzte sich nach Beendigung des Vergnügens draußen fort. Hierbei versetzte R. dem G. mit dem Dolch einen Stich in den Kopf, der den Tod des Verletzten zur Folge hatte. Der Angeklagte gab seine Tat unumwunden zu, entschuldigte sich aber damit, daß er im Zustande der Trunkenheit und Gereiztheit gehandelt habe. Das Gericht setzte die Verhandlung einstweilen aus, um zuvor den Geisteszustand des Angeklagten ärztlich untersuchen zu lassen. *

Thorn (Toruń).

‡ **Neue Arbeitszeit beim Magistrat.** Das Präsidium des Magistrats gibt bekannt, daß ab 22. d. M. die Dienststunden um 8.30 Uhr morgens beginnen und bis 3 Uhr nachmittags dauern. Die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum erleiden keine Veränderung. **

‡ **Ein überaus frecher Straßendiebstahl** wurde Donnerstag abend in der Nähe des Hauptbahnhofs ausgeführt. Einem zum Hauptbahnhof gehenden Reisenden wurde von einem Radfahrer, der sich lautlos von hinten genähert hatte, der Hut vom Kopf gerissen. Der radelnde Straßenräuber entkam leider unerkannt mit seiner Beute. **

‡ **Diebesarbeit im Landkreise.** In Zelgno (Seglein), Kreis Thorn, macht sich in letzter Zeit eine Zunahme von nächtlichen Einbruchsdiebstählen unangenehm bemerkbar. Kürzlich statteten Einbrecher der Räucherkammer des Schmiedemeisters Meier einen unerbetenen Besuch ab und hießen dabei Würste, Speck und Schinken mitgehen. Auch aus dem Geschäft des Herrn Musze verschwanden nächtlicherweise Fleischwaren. Die Einwohnerschaft ist über die Zunahme der Diebstähle beunruhigt. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Sonnabend früh war der Wasserstand auf 0,11 Meter über Null zurückgegangen. — Dampfer „Nadwislanin“ kehrte mit einem Prahm im Schlepp aus Brahemünde zurück. Sonst weder Schiffs- noch Traftenverkehr. **

* **Dirschau** (Tczew), 22. September. In geheimnisvolles Dunkel gehüllt bleibt das Vorkommnis mit dem brennenden Strohstaken und dem darauf gefundenen völlig entkleideten Kinde, von dem wir berichteteten. Die dieserhalb in Haft genommene 55 Jahre alte Frau Pruczkowska aus der Zeisgendorfer Straße mußte aus der Haft wieder entlassen werden, weil sie jede Beteiligung hieran abstreitet. Allem Anschein nach ist diese Frau aber geistig nicht ganz normal und es ist deshalb bisher nicht festzustellen gewesen, ob sie als Täterin in Frage kommt, trotzdem Zeugenaussagen dafür sprechen. Die Kleider des in der Genesung befindlichen Kindes konnten bisher nicht wieder ermittelt werden. — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden die Sätze für die Vergnügungssteuer erhöht und zwar auf Złoty-Basis. Danach beträgt fortab die Steuer für eine Theaterveranstaltung 2 Złoty, eine Tanzveranstaltung bis 12 Uhr nachts 1 Złoty, über 12 Uhr hinaus 1½ Złoty und für Maskenbälle 2½ Złoty. Die Lustbarkeitssteuer, bei welcher bisher 20 Prozent von dem Betrage der Eintrittskarten erhoben wurden, soll in der nächsten Sitzung gleichfalls eine Änderung erfahren. Auf einen Antrag des Magistrats resp. der Wojewodschaft wurde die Abgabe von Kaufverträgen auf 2 Prozent festgesetzt.

* **Konitz** (Chojnice), 22. September. Der heutige Wochenmarkt war reichlich beschickt, besonders mit Butter. Der Preis schwankte zwischen 60—65 000 Mark, doch herrschte keine rege Kauflust. Für die Mandel Eier mußte man 40 000 Mark zahlen, eine Ente kostete 80—100 000 M. Die Fleischpreise sind nicht wesentlich in die Höhe gegangen. — Ein Komitee zur Bekämpfung der Teuerung soll nun auch in Konitz gebildet werden.

* **Schönek** (Skarzewy), 22. September. Die Feuerwehr wurde gestern mittag alarmiert. In der hiesigen Genossenschaftsmolkerei waren ca. 900 Zentner Kohlen durch Selbstentzündung ins Schwelen gekommen. Die Ablöscharbeiten wurden wegen der sich bildenden Oxydgase sehr erschwert. Der Kohlenraum mußte vollständig geleert werden, was wegen der Menge der dort lagernden Vorräte viel Zeit in Anspruch nahm, zumal nur eine schmale Türe den Zugang in das Innere gewährte. Der Schaden ist erheblich und nur zu einem kleinen Teil durch Versicherung gedeckt.

* **Schwetz** (Swiecie), 22. September. Die „Schwetzer Zeitung“, eine der ältesten Zeitungen im ehemaligen Westpreußen, muß, wie sie selbst mitteilt, unter dem Druck der genügsam bekannten Zeitverhältnisse mit Ablauf dieses Monats ihr Erscheinen einstellen. Im Anschluß daran sei darauf hingewiesen, daß die „Deutsche Rundschau“ bei dem Verleger der „Schwetzer Ztg.“, Herrn G. Büchner, eine Ausgabestelle eingerichtet hat. Die „Deutsche Rundschau“ kann also nicht nur bei der Post oder durch den Briefträger, sondern auch in der neu errichteten Ausgabestelle bestellt werden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg** (Lwów), 22. September. Das jüdische Viertel der Stadt ist niedergebrannt. Zwei Synagogen und 70 Häuser wurden zerstört, 150 Familien sind obdachlos.

* **Sosnowice**, 22. September. Über ein schweres Grubenunglück wird berichtet: Vorgestern erfolgte in einem Schachte der Bergwerke „Reden“ eine Gasexplosion, die Feuer hervorrief. Die im Schacht beschäftigten Arbeiter fielen der Katastrophe zum Opfer. Bisher wurden 34 Tote und 7 Schwerverletzte geborgen. Hierzu erfährt die „Pat.“-Agentur folgende Einzelheiten: Am Donnerstag nachmittag fing an einer Stelle die Steinkohle zu brennen an. Während des Löschens erfolgte eine Explosion, der wahrscheinlich 36 Arbeiter zum Opfer fielen. Davon sind bereits 28 Tote geborgen. In der Zeit vom Donnerstag bis Freitag griff das Feuer durch den Schacht bis auf den über dem Schacht gelegenen Bau über. Es gelang, das Feuer durch angestrengte Löscharbeiten einzuschränken. Einer späteren Meldung zufolge hat sich das Feuer gestern um 3 Uhr nachmittags weiter ausgebreitet. Die Verwaltung des Bergwerks sah sich in Befürchtung weiterer Explosionen gezwungen, die Arbeit einzustellen. Der Brand droht, das ganze Bergwerk einzuäschern. Angaben der Bergwerksverwaltung zufolge befanden sich im Schacht im Augenblick der Explosion 47 Personen, so daß sich unter den Trümmern noch 19 Arbeiter befinden müssen. Es besteht die Annahme, daß einige von ihnen noch am Leben sind.

Die neue Danziger Währung.

Zwischen Polen und Danzig ist am Freitag in Genf ein Abkommen getroffen worden über eine neue Währung in Danzig. Über den Inhalt des Abkommens berichtet die „Danz. Allg. Ztg.“:

„In dem Abkommen wird zunächst gegenseitig vereinbart, daß Artikel 36 der Pariser Konvention, der über die Möglichkeit einer Währungsänderung spricht und für diesen Fall bestimmte Richtlinien für das Verfahren vorschreibt, im gegenwärtigen Moment nicht angewandt werden soll, unbeschadet seiner Geltung für spätere Fälle.

Als Grundteilung für die einzuführende Danziger Währung wird der 25. Teil des englischen Pfundes festgelegt, so daß die Grundmünze (Danziger Gulden) also etwa auf den Frankenwert kommt.

An der zu errichtenden Danziger Notenbank, die die Funktionen etwa der Reichsbank im Reich haben wird, dürfen sich bis zu einem gewissen Prozentsatz Danziger Banken auch polnischen Kapitals oder polnischen Interessen-Einflusses beteiligen. Im gleichen Maße dürfen sich bei einer künftigen polnischen Notenbank auch Danziger Banken mit Kapital beteiligen.

Polen verpflichtet sich, der neuen Währung keinerlei Schwierigkeiten zu machen. Das neue Danziger Geld wird von allen polnischen Kassen in Danzig angenommen und dem Danziger Geld in Polen die Stellung der meistbegünstigten Währung eingeräumt werden. Ferner wird nach Aufhebung der jetzigen polnischen Deviserordnung das Danziger Geld der polnischen Mark bzw. dem polnischen Gulden in rechtlicher Beziehung gleichgestellt. Verträge in Danziger Währung auf polnischem Gebiet abgeschlossen, gleichviel ob zwischen polnischen oder nichtpolnischen Staatsangehörigen vereinbart oder von ihnen geschlossen, dürfen dieserhalb keinen Schwierigkeiten von polnischer Seite begegnen.“

Der Danziger Senator Dr. Volkmann, der dieses Abkommen am Freitag namens der Freien Stadt Danzig unterzeichnet hat (für Polen unterzeichnete Minister Pluciński), hat sich am Sonnabend nach London begeben, um dort wegen des zur Durchführung der Danziger Währung notwendigen Kredits für die Danziger Notenbank zu verhandeln.

Mit der Währungsangelegenheit mußte sich, da Danzig unter seinem Patronat steht, auch noch der Rat des Völkerbundes beschäftigen, um durch einen Beschluß seinerseits für die neue Währung die Grundlage zu schaffen. Die Angelegenheit stand gestern in Genf auf der Tagesordnung.

Inzwischen ist am Sonnabend in Danzig eine Zwischenwährung in Form der Industrieschecks praktisch eingeführt worden, bei der sich aber der Anfang als ziemlich schwierig erwies, da die Kaufleute nicht informiert waren und diese Schecks einfach zurückwiesen. Es scheint sich dabei aber blos um eine Kinderkrankheit zu handeln, die heute schon durch entsprechende Aufklärung nach allen Seiten behoben sein dürfte.

Gerichtsurteil über die Löschung von Vorkriegshypotheken.

Daß Klageanträge von Hypothekenschuldnern auf Löschung von Vorkriegshypotheken, die nach dem Kriege gekündigt oder im Nominalbetrage bereits zurückgezahlt worden sind, von polnischen Gerichten in vielen Fällen abgewiesen worden sind, ist seit langem bekannt. Die Gerichte stellten sich in solchen Fällen grundsätzlich auf den Standpunkt, daß, wenn bei dem jetzigen schlechten Valutastand derartigen Klageanträgen stattgegeben würde, dem Gläubiger unverdientermaßen Nachteile erwachsen würden, wogegen der Schuldner gleichfalls unverdient aus einer solchen Regelung Gewinn ziehen würde. Interessant ist es nun, im einzelnen die Gründe kennen zu lernen, die für diese Entscheidungen maßgebend waren. Das „Posener Tageblatt“ ist in der Lage, zwei derartige Urteile nebst Begründung mitzuteilen.

In dem einen Urteil, das vom Bezirksgericht in Bromberg gefällt wurde, handelte es sich um die Löschung einer Hypothekenschuld von 11 000 Mark. Der Beklagte lehnte die Löschung ab, indem er Bezahlung in Gold verlangte, da das Darlehn zu einer Zeit gegeben wurde, als die Goldwährung in Geltung war. Das Gericht wies den Kläger, der auf Löschung der Hypothek geklagt hatte, ab und legte ihm die Kosten auf. Das Urteil wurde wie folgt begründet:

Die vom Beklagten angegebenen Umstände werden vom Kläger nicht bestritten. Der Beklagte begründet seinen Antrag auf Grund der Bestimmungen des Zivilgesetzes, nach denen der Kläger verpflichtet ist, den geliehenen Betrag in demselben Werte dem Gläubiger zurückzuzahlen, in dem er ihn erhalten hat, und der teils in Goldmünzen und teils in Banknoten bestand; infolgedessen ist der Schuldner verpflichtet, dem Gläubiger einen dem geliehenen Goldwert entsprechenden Gegenwert zurückzuerstatten, wenn er im eigenen Interesse von der Abtragung der Schuld Gebrauch machen und eine Genehmigung zur Streichung der Hypothek im Hypothekenbuch erwirken will. Das Sejmgesetz vom 20. November 1919, das im ehemals preußischen Teilgebiet an Stelle der deutschen Mark die polnische als gleichwertig setzt, kann das Recht des Gläubigers nicht schmälern, da der Zweck des Gesetzes unzweifelhaft lediglich in der Beseitigung der deutschen Mark als Zahlungsmittel bestand, wodurch die Valuta unifiziert werden sollte; die polnische Mark wurde der deutschen lediglich aus fiskalischen Gründen gleichgemacht.

Unstreitig ist, daß das Darlehn durch den Schuldner in deutscher Goldwährung entnommen worden ist, und deshalb kann es nicht jetzt in polnischer Mark ohne gesetzlich festgesetzten Wert zurückgegeben werden. Anderenfalls wäre die Rückzahlung von Vorkriegs-Hypothekenschulden für den Schuldner ein ungerechtfertigter Gewinn, für den Gläubiger dagegen eine empfindliche Benachteiligung, was unzweifelhaft mit den Grundsätzen des Rechts und der Billigkeit im Widerspruch stände. Einen ähnlichen Standpunkt haben in analogen Fällen auch andere Gerichte Polens eingenommen. Aus diesen Gründen hat das Gericht die Forderung des Klägers im ersten Teil des Antrages als unbegründet angesehen, was gleichzeitig die Hinfälligkeit des Antrages in seinem zweiten Teil in sich schließt, und deshalb wird die Forderung des Klägers zurückgewiesen.

Bromberg, 31. Oktober 1922.

Sąd okręgowy w Bydgoszczy Nr. 43/22.

In einem zweiten Falle, der aus dem Januar dieses Jahres datiert und mit dem sich das Bezirksgericht in Konitz beschäftigte, handelte es sich um denselben Gegenstand. Dieser Fall war jedoch insofern verwickelter, als der Kläger bereits einen Teil des Betrages abgezahlt hatte. Das Gericht stand jedoch auch hier auf dem Standpunkt der Beklagten, einer Witwe aus Tuchel, und wies die Klage des Klägers, der die Löschung der Hypothek forderte, ab. In der Urteilsbegründung heißt es u. a.:

In jedem von zwei Seiten abgeschlossenen Vertrage sind außer den genau stipulierten und festgesetzten Bestimmungen auch unbedingt stillschweigende Bedingungen enthalten, ohne welche die Vertragschließenden nichts vereinbaren könnten, und zwar solche, wie sie zur Zeit der Übernahme der Verpflichtungen durch den Schuldner in allgemein weltlicher, politischer, handels- und valutarischer Beziehung herrschten, dieselben oder gleich denselben, die die Grundlage und den Rahmen der Transaktion und der Verkehrsumstände zur Zeit des Vertragsschlusses bildeten, und daß zur Zeit der Erfüllung der Verpflichtung durch den Schuldner dieser diese Verpflichtung in derselben Weise erfüllen wird, daß der Gläubiger für seine frühere Leistung eine Gegenleistung in demselben Werte zu erhalten hat. Daraus entspringt die logische Konsequenz, daß der Schuldner, der in den Jahren 1911 bzw. 1912 als Darlehen insgesamt 181 620 Mark erhalten hat, diesen Betrag in demselben Werte bzw. Quantum zurückgeben muß, daß der Gläubiger durch die Devaluation keinen Schaden erleidet. Dies widerspricht nicht dem Devisengesetz vom 29. November 1919, in dem es sich um die Gleichstellung der polnischen Mark mit der deutschen handelt; hier handelt es sich darum, daß sogar im Falle der Bezahlung der Schuld in deutscher Währung der Gläubiger keinen Schaden erleiden darf, der daraus entspringen könnte, daß der Schuldner seine ursprüngliche Schuld in nominaler Schuldhöhe bezahlt, die beim gegenwärtigen Tiefstand des Geldes nicht einmal zur Deckung der Zinsen von dem tatsächlichen Wert des Darlehns ausreichen würde, wenn erwogen wird, daß der Wert der Produkte um das 3000- bis 5000fache gestiegen und der Wert des Geldes in demselben Verhältnis gefallen ist. Es muß auch in Erwägung gezogen werden, daß bei Hypothekendarlehen die Geldanlage nach dem Willen der Vertragschließenden sicher und fest sein sollte, d. h. unabhängig von den Schwankungen des persönlichen Besitzes des Darlehnsempfängers, und deshalb ist es unzulässig, daß dieser Gläubiger, der im guten Glauben das Hypothekendarlehen erteilte, jetzt in Not gerät infolge der nicht durch seine Schuld eingetretenen Geldentwertung und andererseits, daß der Schuldner als Realienbesitzer aus diesem Nachteil hohen, aber unberechtigten Nutzen zieht, den er weder durch Arbeit noch durch Kapitalanlage verdient hat. Man könnte das Sinken des Geldwertes als Zufall ansehen, der sich im Besitzstande des Gläubigers zugetragen hat, jedoch nur bei persönlichen Darlehen, aber nicht bei realen Darlehen, an denen der Schuldner sich übermäßig bereichern könnte auf Kosten des Gläubigers.

So lange deshalb der Kläger sich nicht ausweist, daß er dem Angeklagten nicht einen Betrag oder einen anderen Wert zurückerstattet hat, der voll oder wenigstens teilweise dem Werte des entnommenen Darlehens entspricht, so lange kann er keine Löschung dieser Schuld aus dem Grundbuch erreichen.

Unterzeichnet Dr. Halpern.
3 O. 778/22. Veröffentlicht 27. 1. 1923.

Die Landwirtschaft im Lichte der Wahrheit.

Wir haben bereits wiederholt darauf hingewiesen, daß die Vorwürfe, die dem Landwirt wegen der augenscheinlichen Verteuerung aller Produkte gemacht werden, haltloses Gerede sind, solange die Industrieerzeugnisse, auf die der Landmann in Wirtschaft und Haushalt angewiesen ist, in weit stärkerem Maße im Preise gestiegen sind. Ein Echo dieser Erwägungen finden wir im „Dziennik Poznański“, in dem der Sejmabgeordnete und Vorsitzende des Verbandes polnischer Bauernvereine, Kazimierz Brownsford, eine Zusammenstellung der Preise gibt, welche die Landwirtschaft am 30. Juli d. J. für ihre Erzeugnisse erhielt, und der Preise, die sie an demselben Tage für Dinge, deren sie bedurfte, zahlen mußte, und zwar mit Umrechnung in Schweizer Franken (da Industrie und Handel sich bei ihren Preisübersichten des Dollars und des Schweizer Franken bedienen).

Am 30. Juli kostete der Schweizer Franken 26 550 Mark. Im Jahre 1914, vor Beginn des Krieges, kostete 1 Zentner Roggen 8 Mark, d. h. 10 Schweizer Franken. Er müßte also heute 10 × 26 550 = 265 000 Mark kosten. Er kostete aber 145 000 Mark. Nach demselben System berechnet ergaben sich für die anderen hier in Betracht kommenden Artikel folgende Preise:

Im Jahre 1914 der Zentner Hufeisen 13 Mk. = 15 Franken; müßte heute 398 000 Mk. kosten, kostet aber 900 000 Mk. Stabeisen im Jahre 1914 der Zentner 7 Mk. = 9 Franken; müßte 239 000 Mk. kosten, kostet aber 700 000 Mk. Nägel der Zentner 10 Mk. = 12,5 Franken; müßte 331 000 Mk. kosten, kostet aber eine Million. Pflugschare 1914 der Zentner 12 Mk. = 15 Franken; müßte heute 398 000 Mk. kosten, kostet aber 1 200 000. Kohle 1914 der Zentner 1 Mk. = 1,25 Franken; müßte 33 000 Mk. kosten, kostete aber am 30. Juli 65 000 und kostet heute mehr als 100 000 Mk. Thomasmehl 1914 der Zentner 2 Mk. = 2,5 Franken; müßte 66 000, kostet aber 120 000 Mk. Superphosphat der Zentner 3 Mk. = 3,6 Franken; müßte 95 000 Mk. kosten, kostet aber 160 000 Mk. Das Meter Leinwand 1914 1 Mk. = 1,25 Franken, müßte 33 000 Mk. kosten, kostet aber 96 000 Mk.

Auf der andern Seite:

Weizen 1914 Zentner 10 Mk. = 12,5 Franken; müßte 331 000 Mk. kosten, kostet aber 260 000 Mk. Gerste 1914 7 Mk. = 9 Franken; müßte 238 000 Mk. kosten, kostet aber 140 000 Mark. Kartoffeln 1914 2 Mk. = 2,5 Franken, jetzt 20 000 Mk. statt 66 000 Mk. Milch 1914 0,14 Mk. = 0,18 Franken; jetzt 2000 Mk. statt 4800 Mk. Schweine 1914 der Zentner 50 Mk. = 60 Franken; jetzt 875 000 Mk. statt 1 593 000. Rindvieh 1914 der Zentner 35 Mk. = 42 Franken; nunmehr 700 000 Mk. statt 1 115 000 Mk. (Die Preise verstehen sich für den 30. Juli.)

Herr Brownsford fährt fort:

„Ich denke, daß diese Ziffern deutlich genug von dem Schaden sprechen, den die Landwirtschaft leidet. Wenn die Eisenindustrie und jede andere Industrie vielfach mehr nimmt für gelieferte Artikel, während die Landwirtschaft die Hälfte, ein Drittel und oft mehrfach niedrigere Preise für ihre Produkte nimmt, dann wird doch selbst ein Kind einsehen, daß die Landwirtschaft mit voller Kraft dem Untergange entgegenstrebt. Noch einige Beispiele. Nicht mehr vom 30. Juli, sondern aus den jetzigen Tagen. Für einen Zentner Roggen erhielt der Landwirt vor dem Kriege acht Zentner Kohle. Heute kostet die Kohle in Posen ungefähr 140 000, der Roggen aber 160 000, also fast Zentner für Zentner. Ist das das richtige Verhältnis? Superphosphat kostet 250 000 Mark der Zentner, vor dem Kriege 3 Mark. Demnach erhielt der Landwirt vor dem Kriege für einen Zentner Roggen $2^1/_2$ Zentner Superphosphat. Heute erhält er nur 66 Pfund. Der kleine Landwirt erhält im Kleinverkauf nicht einmal den vollen Preis für das Getreide. Vor dem Kriege bekam der Landwirt für einen Zentner Roggen ungefähr 3 Zentner 30prozentiger Pottasche. Heute erhält er ungefähr einen Zentner. Vor dem Kriege bekam er ungefähr 60 Pfund Chilesalpeter oder Ammoniak für den Zentner Roggen, heute bekommt er kaum die Hälfte.

Man sagt von den Landwirten, daß sie viel Geld haben. Wenn ein Landwirt Geld hat, dann nur deshalb, weil er nichts in die Wirtschaft hineingesteckt hat, das heißt nicht gebaut, keine Maschinen und Geräte gekauft, nicht drainiert, keinen Kunstdünger gebraucht hat usw. Das gilt vorwiegend vom Kleinbesitz. Ich will ihn nicht damit loben; denn die Folge davon ist heute die, daß die Gebäude einstürzen, daß infolge des Mangels von Drainagen die Kartoffeln durchweicht werden, daß unter den schlechten Geräten die Bestellung des Ackers leidet. Ich habe die Überzeugung, daß, abgesehen von geringen Ausnahmen, die Landwirte das von vielen bei ihnen vermutete Bargeld nicht besitzen. Dort, wo überflüssige Ausgaben gemacht werden, so daß es aussieht, als ob Geld da wäre, wollen wir das Ende abwarten.“

Am Schluß seines Aufsatzes erhebt Herr Brownsford wieder die in der letzten Zeit immer lauter werdende Forderung, daß die Landwirtschaft von der nur für sie geltenden Reglementierung befreit wird, oder aber daß diese Reglementierung allen ohne Ausnahme auferlegt wird.

Ausländisches Kapital in der polnischen Industrie.

Das Interesse des ausländischen Kapitals für Polens Industrie und Bankwesen ist seit einiger Zeit wieder in lebhafter Zunahme begriffen. Auf der anderen Seite zwingt auch der immer stärker auftretende Geldmangel in Polen die Banken und Industrieunternehmungen in größerem Umfange, ausländisches Kapital hinzuzuziehen. Sehr beachtenswert ist vor allem die Initiative, die neuerdings, z. T. auf Anregung Korfantys, die österreichische Finanzwelt in Galizien, aber auch in dem übrigen Polen entfaltet. Von dem Eindringen Bosels in die galizische Petroleumindustrie und die polnisch-oberschlesische Schwerindustrie (Königs- und Laurahütte) ist hier schon kürzlich die Rede gewesen. Das Interesse der wiedererstarkten österreichischen Kapitalsmacht an Galizien ist besonders begreiflich, da man das dortige Terrain von früher her gut kennt. Bemerkenswert ist aber, daß in letzter Zeit auch englische, amerikanische und französische Finanzgruppen Beteiligungen an der Industrie oder den Banken im übrigen Polen durch die Vermittlung Wiens suchen und gefunden haben.

In einem Artikel des „Illustrowanny Kurjer Codzienny“ werden zusammenfassend die folgenden Beteiligungen teils österreichischen, teils mit anderen ausländischen Finanzgruppen verbundenen Wiener Kapitals erwähnt: Wiener Kreditanstalt an der Warschauer Diskontobank, an der Galizischen Hypotheken-Aktienbank in Lemberg und Krakau, an der Schlesischen Bank in Bielitz, an der A.-G. Zieleniewski u. Co., Krakau, an der Munitionsfabrik „Pocisk“. Die Bodenkreditanstalt an der Galizischen Bank an der Ersten polnischen Lokomotivfabrik in Chrzanow, an dem Petroleumkonzern „Karpathen“-Schodnica und an der Zementfabrik Szczakowa, die N. Ö. Eskonto-Gesellschaft an der polnischen Bank für Industrie, an der Bismarckhütte und an der Kattowitzer Bergbaugesellschaft, die Wiener Depositenbank an der polnischen Industriebank, an der Österreichisch-Polnischen Bank, an der Silesiagrube in Dziedice und an der Omnium-Petroleumgesellschaft, die Firma Rothschild an den Petroleumgesellschaften „Naphtha“, „Galizien“ und „Fanto“, die Unionbank an der Umsatzbank in Krakau, an der Königs- und Laurahütte, die Länderbank an der Allgemeinen Kreditbank in Krakau und Lemberg. Der Wiener Bankverein hat seine Filialen in Polen in selbständige polnische Unternehmen unter Heranziehung belgischen Kapitals umgewandelt. Die Lombard- und Diskontobank hat gemeinsame Interessen mit der Schlesischen Eskontobank in Bielitz und Krakau und finanziert das östliche Hüttenwesen und die Textilindustrie. Die Verkehrsbank ist stark an den polnischen Petroleumgruben und die Merkurbank an der Commerzbank in Krakau sowie an der Firma Zieleniewski beteiligt. Das genannte Blatt schätzt die hier aufgeführten Beteiligungen insgesamt auf einige hundert Milliarden polnische Mark. Bezeichnend ist auch die Tatsache, daß an der Wiener Börse die Aktien sämtlicher bedeutender Industrieunternehmen Galiziens notiert werden.

Hingewiesen werden muß ferner auf das gesteigerte italienische Interesse namentlich an der polnisch-oberschlesischen Kohlenindustrie. Dies datiert seit der Ruhrbesetzung, die bekanntlich die Versorgung der italienischen Industrie mit mineralischen Brennstoffen außerordentlich erschwert hat. Aber auch der oberschlesische Kohlenexport stieß auf Schwierigkeiten, die an der tschechoslowakischen Grenze bereitet wurden. Vor kurzem hat sich nun mit Unterstützung der italienischen Regierung ein besonderes Konsortium für den Ankauf von Kohlenterrains in Polnisch-Oberschlesien gebildet, und das polnische Handelsministerium hat von diesem Konsortium bereits ein Angebot erhalten. Laut „Gazeta Warszawska“ werden voraussichtlich Vertreter der polnischen Regierung diesem Konsortium beitreten.

Das Interesse des englischen Kapitals war, abgesehen von gewissen Beteiligungen an der Textilindustrie (Widzewer Baumwollmanufaktur) seit einiger Zeit etwas in den Hintergrund getreten. Neuerdings macht sich aber ein Überfluß von verfügbaren Geldern in England bemerkbar, welche die dortige Finanzwelt in Form von Staats- und Privatanleihen zum Wiederaufbau der polnischen Industrie und Landwirtschaft anzulegen geneigt ist. In London hat sich bereits unter der Firma M. Davidson Ltd. eine A. G. gebildet, welche die genannten Zwecke verfolgt.